

100 Jahre
Gemeinnütziger Verein
Kücknitz e.V.

1911 - 2011



'GEMEINNÜTZIGER VEREIN KÜCKNITZ E.V.'
WIR WÜNSCHEN ZUM JUBILÄUM
'100 JAHRE GMVK' VON HERZEN ALLES GUTE!

IHR FREUNDLICHES TEAM DER HUMBOLDT-APOTHEKE



WIR BEMÜHEN UNS SEHR UM UNSERE KUNDEN, GETREU UNSEREM MOTTO:
"UNSER WISSEN FÜR IHRE GESUNDHEIT!". UND WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR SIE.
GERN UND IMMER MIT FREUDE AM HELFEN, AN UNSEREM GESUNDHEITSBERUF.

NUTZEN SIE AUCH
SCHON DIE VORTEILE
UNSERER KOSTENLOSEN
KUNDEN-SERVICE-KARTE?
ES LOHNT SICH, SIE
ERHALTEN Z.B. ...



... 3% RABATT
AUF ALLE SB-WAREN,
JAHRESABRECHNUNG,
FREI-HAUS-LIEFERUNG
U.V.M., JEDERZEIT
GERN MEHR INFOS ...



HUMBOLDT-APOTHEKE

1948 ÜBER 60 JAHRE 2011

HANSGEORG BRANDT · SOLMITZSTRASSE 33
D-23569 LÜBECK-KÜCKNITZ · TEL.: 04 51 / 30 13 29 · FAX: 30 93 39
Internet: www.humboldtapo.de

UNSER WISSEN FÜR IHRE GESUNDHEIT!

BITTE FRAGEN SIE UNSERE MITARBEITER/INNEN STETS NACH UNSEREN
PREIS-AKTIONEN ►►► ZU IHREM VORTEIL !

Vorwort Georg Sewe, 1. Vorsitzende des GMVK

Liebe Mitglieder und Freunde des GMVK,
liebe Kücknitzer,

die Arbeit als Ehrenamtler in Vereinen und Institutionen zählt immer weniger zu den attraktiven Engagements in unserer Gesellschaft. Umso mehr wird an den Leistungen und Erfolgen des GMVK deutlich, wie wichtig Bürgerengagement ist und auch bleiben wird.

Ich will zu den einzelnen Projekten, die der GMVK für Kücknitz und seine Bürger in den vergangenen 100 Jahren mit gestaltet hat, nur auf die Berichte im Heft verweisen. Hier ist der Werdegang des Vereins, mit den ihn prägenden Personen und seinen erreichten Erfolgen, ausführlich dargestellt.

An diesen Personen, ihren ideellen Ansprüchen und die Bereitschaft mit Geduld und manchmal unerbittlicher Ausdauer Ziele zu verfolgen, lässt sich die Arbeit des GMVK bis heute festmachen.

Es sind natürlich nicht nur die Vorsitzenden, vom Gründer Kurt Ziesenitz ab 1911 bis zu meinem Vorgänger Werner Macziey, der 26 Jahre bis März 2007 seine Kraft und Zeit für Kücknitz investiert hat, die hier genannt werden müssen.

Für alle Vorstandsmitglieder gilt dies gleichermaßen. Ohne die Mitglieder des Vorstandes, der regelmäßig aus 10 Personen besteht, wären die vielfältigen Anforderungen und Aufgaben in der Vergangenheit und Zukunft nicht zu Bewältigen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kücknitzer, - dies zu Fördern ist ein wichtiges Ziel -, wird durch die Mitgliedschaft im Gemeinnützigen Verein betont und gelebt.

Kücknitz, zu Beginn der Industrialisierung vor 100 Jahren nur ein einzelnes Dorf im Umkreis, wird heute als eigener Stadtteil wahrgenommen und erlebt. Die Entwicklung des Kücknitzer Zentrums wurde vom GMVK gefordert, unterstützt und mitgestaltet. Die Etablierung einer Kücknitzer Stadtteilzeitung durch Kücknitzer Bürger ist ein schönes Beispiel für den Prozess des Zusammenwachsens. Die von uns geförderten kulturellen Angebote tragen zur Bereicherung des örtlichen Gesellschaftslebens bei.

An der Fülle der bisher bewältigten Aufgaben und den sich immer wieder neu stellenden Problemen und Veränderungen, erkennt man, wie wichtig ein starker Bürgerverein ist. Der GMVK wird auch in den nächsten 100 Jahren seine Berechtigung haben.

Daher, zeigen sie ihre Verbundenheit mit Kücknitz, erzählen sie überall von den Vorteilen unseres Stadtteiles und wie schön es sich hier lebt inmitten einer wunderbaren Natur nahe der Ostsee. Werden Sie Mitglied im Gemeinnützigen Verein Kücknitz und sorgen Sie damit für eine Stärkung unseres Stadtteiles!

Georg Sewe
1. Vorsitzender



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

www.tzl.de 0451-39090

Frei(e)Räume

Dienstleistungs-/
Gewerbezentrum

Werkstätten
Produktion
Lagerflächen

Seelandstraße

Schulungsräume

Büroräume

Kindertagesstätte

TZL
TECHNIKZENTRUM
LÜBECK

Fahrrad Sellmann
Stefan Bieganski

Fahrräder Zubehör Service

Kücknitzer Hauptstraße 4b
23569 Lübeck

Tel.: 0451 / 30 23 95
Fax: 0451 / 38 46 48 49
e-mail: FahrradSellmann@aol.com

Grußwort Bürgermeister und Stadtpräsidentin

Zum 100jährigen Bestehen des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. freuen wir uns, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche – auch im Namen der Lübecker Bürgerschaft – übermitteln zu können.

Der GMVK ist aus dem Leben seines Stadtteils nicht wegzu-denken. Mit seinem Wirken spricht der Verein alle Menschen an, die in Kücknitz eine Heimat gefunden haben.

Seit der Vereinsgründung im Jahre 1911 stellen engagierte Frauen und Männer immer wieder stadtteilspezifische Interessen kultureller, wirtschaftlicher, sozialer, verkehrs- und umweltpolitischer Art in den Mittelpunkt ihres Handelns.

An dieser Stelle möchten wir besonders das nicht nachlassen- de Engagement des Vereins zur Förderung der Wohn- und Lebensqualität im Stadtteil erwähnen. Hier sei nur beispielswei- se an die Umgestaltung des Kirchplatzes erinnert, der 2005 eingeweiht werden konnte und der sich seitdem zu einem lebendigen Treffpunkt für Jung und Alt entwickelt hat.

Der GMVK trägt in hohem Maße dazu bei, in Kücknitz ein Umfeld zu schaffen und zu erhalten, in dem es sich lohnt zu leben, in dem sich die Bürgerinnen und Bürger wohl fühlen. Alle, die hier vor Ort das Vereinsleben und die vielfältigen Ak- tivitäten verfolgen, wissen das. Der GMVK ist ein leuchtendes Beispiel für gelebtes Bürgerengagement und wir möchten allen Vereinsmitgliedern, die sich aktiv beteiligen hierfür unseren Dank und unsere Anerkennung für Ihren Ein- satz zum Wohl der Gemeinschaft aussprechen.

In den vergangenen 100 Jahren hat der GMVK bewiesen, dass er und sein Wirken unverzichtbar sind für Kücknitz, aber auch für die Hansestadt Lübeck insgesamt, eine Stadt, in der Bürgersinn und Ehrenamt schon immer einen hohen Stellenwert hatten und haben.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten großen An- klang und rege Teilnahme finden werden und allen Einwohnerinnen und Einwohner sowie allen Gästen und Besuchern noch lange in guter Erinnerung bleiben. Möge der Gemeinnützige Verein Kücknitz e.V. auch die nächsten Jahre mit Initiative, Fantasie und Tatkraft dazu beitragen, die Geschicke des Stadtteiles zu bestimmen und helfen, für das Wohlergehen aller dort lebenden Menschen zu sorgen!

Lübeck, im Juni 2011

Gabriele Schopenhauer
Stadtpräsidentin

Bernd Saxe
Bürgermeister



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960



Therapiezentrum Kücknitz

Hochofenstraße 21 · 23569 Lübeck
Tel. 0451 / 3 88 59 95

www.therapiezentrum-kuecknitz.de

Öffnungszeiten: 8 - 18 Uhr

Sie erreichen uns mit dem Bus
Haltestelle Herrenwyk (Linien 32, 33, 34)
und Haltestelle Möllering (Linie 33)
Kostenlose Parkplätze direkt am Haus



Fahrzeug-Sachverständigen-Büro SEWE

Sachverständiger für Fahrzeuge und Maschinen
Kfz-Schaden- und Wertgutachten, Oldtimergutachten, FIVA- Fahrzeugpassprüfer

Georg Sewe



**Unfall?
Unverschuldet?**

im Schadenfall erst den unabhängigen Sachverständigen anrufen!
Wir beraten Sie und sichern Ihre Ansprüche mit einem Gutachten.
Tel 0451-6 12 25 34 · Mobil: 0176-23 70 79 87 · Fax:0451-30 24 67

FSBS SEWE - Hudestraße 88 - 23569 Lübeck
www.sachverständiger-lübeck-sewe.de

Grußwort Frau Antje Peters-Hirt

Ich freue mich, dass der Vorsitzende des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e. V., Georg Sewe, mich gebeten hat, ein Grußwort zur 100-Jahrfeier beizusteuern.

Als Direktorin der GEMEINNÜTZIGEN verrete ich die Muttergesellschaft und bin glücklich darüber, dass der Kücknitzer Verein nicht nur 100 wird, sondern auch schon lange Zeit Tochterverein der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist.

Angefragt wurde schon 1959; im Dezember 1960 war es dann endlich soweit: Unter der Ägide von Gerhard Gaul wurde der Gemeinnützige Verein für Lübeck-Kücknitz und Umgebung e. V. als 14. Verein von der GEMEINNÜTZIGEN aufgenommen. Mit Post vom 13. Januar 1961 wurde die Aufnahme schriftlich mitgeteilt. Seitdem sind wir eine Familie. Wir haben heute also auch einen zweiten Grund zu feiern, denn der Verein ist als Tochter vor 50 Jahren in die Familie aufgenommen worden.

Die GEMEINNÜTZIGE, die im 222. Jahr aktiv ist, war immer bestrebt, gemeinnützige Stadtteilvereine zu initiieren bzw. aufzunehmen, um einen Kreis von Töchtern in und um Lübeck zu schaffen und zu unterstützen, um Projekte vor Ort in teilweise weiter abgelegenen Stadtteilen realisieren zu helfen. Heute sind es schon sieben.

Insbesondere mit dem Gemeinnützigen Verein Kücknitz besteht eine lange, als sehr eng empfundene Beziehung. Dieser Verein – vielleicht ist es seiner Insellage geschuldet – hat sich im Gegenzug immer bemüht, den Zusammenhang zur Muttergesellschaft mit Leben zu erfüllen.

25 Jahre hat ein einziger Mann, nämlich Werner Macziey, die Geschicke des gemeinnützigen Vereins in Kücknitz gelenkt. Er trieb all das, was uns heute so vertraut und selbstverständlich ist, mit großer Beharrlichkeit und Beständigkeit für alle Bürger Kücknitz voran. Und der Erfolg ist bekanntlich mit den Tüchtigen!

Dass der Kirchplatz endlich Gestalt annahm und eingeweiht werden konnte, ist diesem Kämpfer vor Ort, Werner Macziey, zu verdanken. Allerdings hatte auch die GEMEINNÜTZIGE ein gewichtiges Wort mitzusprechen und das tat meine Vorvorgängerin im Amt, Renate Menken, eindrucksvoll und mit großem Einsatz. Auch wenn man normalerweise nicht über Geld spricht, sei an dieser Stelle angemerkt, dass die Gesellschaft, die ich verrete, im Juli 2002 50.000 Euro zur Vervollkommenung und zum Abschluss des Platzes stellte. Ob diese gemeinsame Tat wohl ohne die Lübecker Unterstützer möglich gewesen wäre?

Jetzt geht es natürlich zu neuen Ufern. Georg Sewe und sein Team haben neue Probleme zu „wuppen“. Das Gemeinschaftshaus Rangenberg ist kein Pappenstiel und ein unverzichtbarer Treffpunkt für die Kücknitzer Bürger sowie Zentrum aller Vereinsaktivitäten. Auch in diesem Fall steht der Erfolg kurz vor der Tür.

Im Namen der Vorsteherschaft wünsche ich Ihnen in Ihrem Stadtteil und Ihren Plänen für Ihr Kücknitz alles erdenklich Gute und bleibe Ihnen mit Rat und Tat verbunden.

Ihre Antje Peters-Hirt



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960

Wir verzichten in dieser Festschrift auf eine Darstellung einer chronologischen Vereinsgeschichte. Diesbezüglich kann das Wesentliche aus den hier abgedruckten Biographien der vier Vereinsvorsitzenden entnommen werden. Wer mehr wissen und vertieft in die Details einsteigen möchte, sei auf die Chronik unseres langjährigen Vorsitzenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden Werner Macziew „Kücknitzer Geschichte - aus der Sicht des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. von 1911“ verwiesen.



Physikalische Therapie

Kücknitz

Frank Müller
 Physiotherapeut, Manualtherapeut
 Masseur und med. Bademeister

Westpreußenring 162 · 23569 Lübeck
Telefon 0451 / 30 63 32

Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr
 und von 13.30 bis 19.00 Uhr



Ihr Fachmann auch bei
akuten Schmerzen.
 Wir kümmern uns um Sie!!

Fragen Sie nach unseren
 günstigen Selbstzahlerpreisen

Raumausstattung

Dana Görs

Beratung Verkauf Verlegung Montage

Wir freuen uns auf IHREN Anruf

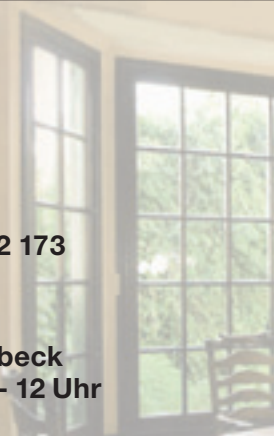
Tel. 0451 - 39 82 174 oder Fax 0451 - 39 82 173

E-mail: info@dana-goers.de

Handy: 0172 - 400 25 81

Travemünder Landstraße 246 - 23569 Lübeck

Ladengeschäft: Kirchplatz 4, Mo. - Fr. von 9 - 12 Uhr



Grußwort Pastor Rainer Fincke

Der Gemeinnützige Verein Kücknitz wird 100

wirklich ein Grund zum Feiern, denn es zeigt, was Bürgersinn und ehrenamtliches Engagement bewirken kann. 100 Jahre GMVK das sind auch 100 Jahre Entwicklung unseres Stadtteils und 100 Jahre Ev.-Luth. Kirchengemeinde. Unsere Gemeinde ist eng mit der Geschichte des Gemeinnützigen Vereins verbunden. Unser erster Pastor Ziesenitz gründete den Verein 1911 und war bis Ende der 40er Jahre ihr Vorsitzender.



Der Verein hat sich um die Entwicklung des Stadtteils Kücknitz sehr verdient gemacht – die Kirchengemeinde hat ihn dabei immer unterstützt.

Es ging aber nicht nur um das Stadtbild, sondern immer auch um das soziale und kulturelle Leben. Kücknitz stand eigentlich immer unter dem Vorzeichen wirtschaftlicher Probleme:

- Die finanzielle Not in der Zeit des ersten Weltkrieges und der Weimarer Republik,
- Die Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre mit den verheerenden sozialen Folgen auch für viele Menschen in unserem Stadtteil.

Der Gemeinnützige Verein und die Kirchengemeinde haben gemeinsam mit anderen Organisationen Hilfsaktionen durchgeführt und so versucht, die Not zu lindern.

Nach der dunklen Zeit des Nationalsozialismus, während der Gemeinnützige Verein seine Arbeit quasi niederlegen musste, kamen nach dem 2. Weltkrieg neue Aufgaben hinzu. Die Flüchtlingsproblematik musste gelöst werden, die Menschen brauchten seelsorgerlichen Beistand aber auch praktische Hilfe. Und der Stadtteil wurde rasant vergrößert. Der Gemeinnützige Verein hat sich sehr für die Verbesserung der Infrastruktur eingesetzt, für die Schaffung neuen Wohnraums und die Auflösung der Lager.

Die Förderung der Kultur war für den gemeinnützigen Verein von Anfang an eine wichtige Aufgabe, davon hat die Kirchenmusik unserer Gemeinde bis heute sehr profitiert. PopcOhr und St. Johanneschor sind über die Grenzen unseres Stadtteils hinaus bekannt. Manche Konzerte wären ohne Zuschuss durch den Gemeinnützigen Verein nicht möglich.

Für die gute Zusammenarbeit herzlichen Dank und alles Gute für die nächsten 100 Jahre.

Pastor Rainer Fincke

Vorsitzender des Kirchenvorstandes
der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Kücknitz

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

Wie kam Kücknitz zu seinem Namen?

Zunächst die Feststellung: der Name ist slawischen Ursprungs, also älter als 850 Jahre. Der Name ist in verschiedenen Schreibweisen überliefert:

1334 : villa Kykylitze

1339 : villa Kykeltze

1464 : Kukeltze

1750 : Kukenitz

1790 : Kükenitz

1825 : Kückenitz

1886 : Kücknitz

Es fällt auf, dass die Endsilben bis ca. 1500 mit einem „L“, danach mit einem „N“ geschrieben wurden. Die beiden Formen haben unterschiedliche Bedeutungen.

Die Namensklärung:

Beide Namensformen bestehen aus zwei Teilen:

Kyky- = slawischer Personennamen, der möglicherweise auf den Vogel Kuckuck Bezug nimmt.

-licze (in damaliger slawischer Sprache – „lici“) = Leute des ... also : „Ansiedlung der Leute des Kyky“, in späterer Bedeutung „Dorf des Kyky“ oder „Kuckucksdorf“

Kyky- = wie oben

-nica = Wortanhang zur Kennzeichnung eines Fließgewässers
also : „Bach des Kyky“ oder „Kuckucksbach“

Um 1500/1600 hat also eine Namensübertragung des Bachnamens auf den Ort stattgefunden.

Der Ort müsste heute eigentlich „Kücklitz“ heißen. Der Bach dagegen „Kücknitz“ und nicht „Kücknitzer Mühlenbach“

Reimers,
März 2003

Kücknitz

Stadtteil der
Hansestadt Lübeck

Seit 100 Jahren Lebensqualität in Kücknitz erhalten und verbessern

Die Aufgaben des Gemeinnützigen Vereins...

„Gesellschaft zur Beförderung der gemeinnützigen Tätigkeiten“

„Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeiten“ – aus dieser altehrwürdigen und noch heute sehr agilen Muttergesellschaft, die seit dem Jahr 1789 in Lübeck existiert, haben sich inzwischen 37 Tochtergesellschaften und –Vereine gebildet. Zu den sieben gemeinnützigen Stadtteilvereinen gehört seit 1911 der Gemeinnützige Verein Kücknitz e. V.

Zum Wohle des Stadtteiles Lübeck-Kücknitz

Der Gemeinnützige Verein Kücknitz e. V. wurde 1911 von Kücknitzer Bürgern gegründet. Seit dieser Zeit widmet sich der Verein der Förderung der Wohn- und Lebensqualität in Kücknitz. Die Aufgaben des Vereins sind vielfältig und breit gefächert

Der Verein ist bemüht, die Interessen des Stadtteiles Lübeck-Kücknitz zu vertreten und zu fördern, zudem hat er sich zur Aufgabe gemacht, das Kulturangebot und die Orts- und Lebensqualität in Kücknitz zu verbessern. Die Arbeit des Vereins beinhaltet folgende Themen: Ortsteilgestaltung, Verkehrsplanung, Soziales, Kulturelles, Umwelt und Natur.

Umgestaltung des Kücknitzer Kirchplatzes

Die Gestaltung des Kirchplatzes beschäftigte den GMVK schon seit Anbeginn, besonders aber seit den 50er Jahren (Beseitigung der kriegs- und nachkriegsbedingten Veranstaltungen. 1990/91 begann der Gemeinnützige Verein Kücknitz e. V. (GMVK) erste Ideen für eine zeitgemäße Umgestaltung des Kirchplatzes zu entwickeln. Im Jahr 2001



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911 wurde dann, auch durch Mitwirkung vieler Kücknitzer BürgerInnen, ein endgültiges
 1912 Ausführungskonzept beschlossen. Dieses wurde jedoch erst 2003 von der Lübecker
 1913 Bürgerschaft genehmigt. Die Finanzierung des Bauvorhabens wurde von der Stadt
 1914 nicht in voller Höhe übernommen, so dass der GMVK die Hälfte der Bausumme durch
 1915 Spenden einwarb. Insbesondere die Possehlstiftung, die Gemeinnützige Lübeck, viele
 1916 Kücknitzer Bürger, Geschäftsleute, Vereine und Parteien haben mit ihrer Spende dazu
 1917 beigetragen, den Ortskern attraktiver zu gestalten. Am 31.08.2004 erfolgte der erste
 1918 Spatenstich und am 30.04.2005 konnte mit allen Beteiligten die Einweihung des neu
 1919 gestalteten Platzes gefeiert werden.

1920 Die Zusage der Hansestadt Lübeck, die Restfinanzierung für den geplanten Brunnen
 1921 aufzubringen, wurde vom GMVK mit Hartnäckigkeit eingefordert, dies dauerte aller-
 1922 dings noch bis 2009.

1923 Am 20.05.2010 wurde der fertig gestellte Brunnen mit Dankstein aller Sponsoren in
 1924 Betrieb genommen.

1925 Der Kirchplatz hat sich im Laufe der Jahre zur „guten Stube“ mitten im Ortskern von
 1926 Kücknitz entwickelt, er wird immer wieder gerne für Feste aller Art, Flohmärkte und
 1927 Laternenumzüge von verschiedenen Vereinen und Institutionen genutzt. Kücknitz
 1928 hat so einen wirklichen Stadteckern bekommen.

1929 Kücknitzer Runde am Eckigen Tisch

1930 Jährlich veranstaltet der Gemeinnützige Verein Kücknitz e.V. die Kücknitzer Runde am
 1931 Eckigen Tisch. Bereits 23 Mal lud der GMVK Kücknitzer Vereine und Verbände, die
 1932 Kirchengemeinden und alle Parteien zur Kücknitzer Runde ein, um über aktuelle The-
 1933 men in und um Kücknitz zu diskutieren und um möglichst eine einheitliche Willens-
 1934 bildung im Stadtteil zu erreichen. Aus dieser Runde heraus entstand auch das Bündnis
 1935 „die Maut muss weg“.

1936 Kampf gegen die Maut

1937 Der Gemeinnützige Verein kämpft seit Jahren mit
 1938 allen Mitteln gegen die Mautgebühren für die Fahrt
 1939 durch den Herrentunnel. Es gab in den zurückliegen-
 1940 den Jahren etliche Protestaktionen und Protestschrei-
 1941 ben, die vom GMVK initiiert wurden. Zum 2. Jahrestag
 1942 der Herrentunnelöffnung gab es eine Kundgebung
 1943 am Tunnel, an der 1.300 Demonstranten teilnahmen.



1944 Die letzte und bereits vierte Mauterhöhung, die am 01.01.2010 in Kraft trat, nahm der
 1945 Verein zum Anlass für eine spontane Neujahrsdemo. Gemeinsam mit dem Aktions-
 1946 bündis „Die Maut muss weg“ wurden die Einfahrten des Tunnels auf beiden Seiten
 1947 der Trave mit 40 PKWs blockiert. Der GMVK wird weiter im Kampf gegen die Maut
 1948 aktiv bleiben.

1949 Rettung des Gemeinschaftshauses Rangenberg

1950 Im März 2009 wurde das Gemeinschaftshaus wegen Einsturzgefahr der Decke ge-
 1951 schlossen. Viele Vereine haben dadurch ihre Tagungsstätte von heute auf morgen
 1952 verloren. Auf Anregung des Gemeinnützigen Vereins stellten die Vereinsmitglieder
 1953 der Interessengemeinschaft Rangenberg e. V. ein Darlehen von 11.000,00 € zur Ver-
 1954 fügung, um damit die notwendigen 6 Stützbalken zur Sicherung der Decke zu finan-
 1955 zieren und eine schnelle Wiedereröffnung der Tagungsstätte zu gewährleisten. Durch
 1956 mehrere Veranstaltungen wie Kirchplatzfest, Hoffest sowie durchgeführte Benefizver-
 1957 anstaltungen im Gemeinschaftshaus, konnte das zinslose Darlehen bis zum Jahres-
 1958 ende 2009 an die jeweiligen Vereine zurückgezahlt werden. Inzwischen ist das Haus
 1959 komplett saniert worden.
 1960

Feste Feiern in Kücknitz „guter Stube“

Am 01. Mai wird traditionsgemäß der Maibaum vom GMVK auf dem Kirchplatz aufgestellt. Bereits am frühen Morgen wird der Kranz mit den bunten Bändern per Trecker angeliefert. Die freiwilligen Feuerwehren aus Kücknitz und Dummersdorf stellen den Maibaum auf.

Im Anschluss ertönen die Lieder „Nun will der Lenz uns grüßen“ und „Komm, lieber Mai, und mache“ über den Platz. Das fröhliche Maisingen mit dem St.-Johannes Chor, begleitet von den Blechbläsern St.-Johannes, erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Für das leibliche Wohl wird am Stand des GMVK gesorgt.



Auch das jährliche Aufstellen und Schmücken des Weihnachtsbaumes wird vom GMVK durchgeführt und gefeiert. Seit 2009 wird dieses traditionelle Ereignis auf dem Kirchplatz mit einem Kücknitzer Weihnachtsmarkt verbunden. Veranstalter sind der GMVK gemeinsam mit der ev. Kirchengemeinde Kücknitz.

Der Kirchplatz wird auch gerne für Stadtteilstefte genutzt. So organisierte der GMVK zur „Rettung des Gemeinschaftshauses Rangenberg“ im Jahr 2009 ein Fest unter Mitwirkung aller Vereine und Institutionen aus Kücknitz. Der Reinerlös ging an die Aktion „Rettung des Gemeinschaftshauses Rangenberg“. Für das Aktionsbündnis „die Maut muss weg“ wurde 2008 ein Fest mit allen Vereinen organisiert, um den Erlös für Ausgaben im Kampf gegen die Maut zu nutzen. In diesem Jahr wird der GMVK sein 100. Jubiläum in der Zeit vom 24. bis 26. Juni hier feiern.

Theateraufführungen der Niederdeutschen Bühne im Trave-Schulzentrum

Bis zu viermal im Jahr veranstaltet der Gemeinnützige Verein Theateraufführungen der Niederdeutschen Bühne, dann heißt es wieder für viele Kücknitzer „Snack mol wedder Platt!“

Die Aufführungen im Trave-Schulzentrum sind sehr beliebt und werden immer sehr gut besucht. Bei den Lustspielen und Komödien wie z. B. bei „Een Fall för't Himmelbett“ dörf man sik mal wedder so richtig amüseren! Der Eintritt beträgt 7,00 EUR, alle Mitglieder des Vereins, die eine Mitgliedkarte vorzeigen, zahlen nur 5,00 EUR Eintritt.

Naturkundliche Wanderungen mit dem GMVK

In unregelmäßigen Abständen lädt der GMVK zu naturkundlichen Wanderungen rund um Kücknitz ein. Die Leitung übernimmt der 2. Vorsitzende und ehemalige Revierförster von Waldhusen, Hans Rathje Reimers. So führte uns Herr Reimers u. a. bereits durch das idyllische Mühlbachtal und durch das Naturschutzgebiet Dummersdorfer Ufer. Auch eine Frühaufsteherwanderung wurde für Kücknitzer BürgerInnen angeboten, man traf sich bereits um 4:30 Uhr im Forst Waldhusen, um in der Morgendämmerung das Wild aufzuspüren. Bei allen Veranstaltungen konnten die TeilnehmerInnen den interessanten Erzählungen von Herrn Reimers lauschen und viele Informationen über die Kücknitzer Fauna und Flora mit nach Hause nehmen.

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911 Neue Wegeanbindung ins Naherholungsgebiet Mühlbachtal
1912 Seit Januar 2011 ist die neue Wegeanbindung ins Mühlbachtal, ein seit langem verfolgtes Projekt des Vereins, fertiggestellt. Über die Straße Im Keil, die neben dem Sky-Parkplatz verläuft, gelangt man direkt ins Mühlbachtal, welches man bis zur Seelandstraße durchwandern kann. Die Anbringung von Wege- und Informationstafeln sind vom GMVK geplant und werden in Kürze angebracht.

1917 Neue und alte Projekte des Gemeinnützigen Vereins
1918 Auch in der kommenden Zeit hat sich der Verein viele Aufgaben gestellt. So wird er stets ein waches Auge auf die Hafenerweiterung am Skandinavienkai haben, um einen Ausbau ins Naturschutzgebiet Dummersdorfer Ufer mit allen Mitteln zu verhindern.
1919 Auch für den Bau einer Borndiekbrücke, der bereits seit Jahren geplant ist, macht sich der Verein stark und wird auch in den nächsten Jahren das Thema Borndiekbrücke immer wieder aufgreifen. Eine Lücke im Wander- und Radwegenetz wird so geschlossen und dem Travemünde-Tourismus ein Weg ins NSG Dummersdorfer Ufer gewiesen.
1920 Der Fahrradweg Dummersdorfer Straße, der im Herbst 2009 durch Wurzelaufbrüche in einem sicherheitswidrigen Zustand war, konnte durch das schnelle Handeln des GMVK in ganz kurzer Zeit wieder sicher befahren werden. Für die Zukunft möchte der Verein eine Fahrradwegveränderung in der Dummersdorfer Straße erreichen.
1921 Mautfrei durch den Herrentunnel ! Für diese Schlagzeile kämpft der Gemeinnützige Verein Kücknitz gemeinsam mit dem Aktionsbündnis „die Maut muss weg“ auch weiterhin.

1930 Mitglied werden im Gemeinnützigen Verein Kücknitz e.V.
1931 Vielleicht möchten Sie ja auch Mitglied werden und den Verein durch ihre Mitgliedschaft unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 15,00 EUR! Mit jeder neuen Mitgliedschaft stärken Sie den Gemeinnützigen Verein bei der Durchsetzung Kücknitzer Interessen. Das Kulturangebot und die Orts- und Lebensqualität in Kücknitz kann durch Ihren Beitrag verbessert werden.
1932 Sie sind auch herzlich eingeladen, aktiv im Verein mitzuarbeiten. Wir freuen uns über jede Mitarbeit im Verein.

*Ich bin Mitglied
im GMVK weil...*

...ich es gut finde, dass unser Stadtteil
veränderten Zeiten angepasst und
verschönert wird.

KAREN ABRAHAM

Der Vorstand stellt sich vor:

1. Vorsitzender

Georg Sewe
Mitglied im Vorstand seit 2000
Vorsitzender seit 2007
Alter: 59 Jahre
Anspruch: Wir sollten der Gesellschaft
auch etwas zurück geben
Hobbys: Technik und Oldtimer



2. Vorsitzender

Hans Rathje Reimers
Dipl.-Forsting. im Ruhestand
seit 1968 Mitglied im GMVK
Alter: 72 Jahre
Spezielle Aufgaben im Verein:
Naturschutz, Landschaftspflege,
Geschichte



1. Kassenwartin

Roswitha Hennrich
Eintritt: 29. Januar 1979
1981 2. und seit 1988 1. Kassenwartin
Alter: 71 Jahre
Aufgabengebiet:
Kassenführung, Mitgliederbetreuung
Veranstaltungen



2. Kassenwart

Christa Morgenroth
Mitglied seit 2. März 1998
2011 in den Vorstand gewählt
Alter: 66 Jahre
Aufgabengebiet:
Mitgliederbetreuung
Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit



1. Schriftwart

Ulrik Schulmerich
Mitglied im Vorstand seit 2011
Alter: 49 Jahre
Hobbys: Garten und Theaterbesuche
Aufgabengebiet:
Schriftverkehr, Mitgliederbetreuung
Veranstaltungen



2. Schriftwart

Claudia Baarck
Mitglied seit 2008
2009 in den Vorstand gewählt
Aufgaben:
Schriftwart und guter Geist
am Kaffee- bzw. Sektstand auf unseren
Festen



1. Beisitzer

Birgid Trantow
Vorstandsarbeit seit 2007
Alter: 51 Jahre
Erholungsplätze: Dummersdorfer Ufer,
und der Strandkorb in Travemünde
Hobbys: Singen/PopcOhr, Nordic walking, Yoga
Aufgabengebiet:
Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen



2. Beisitzer

Torsten Koop
im Vorstand seit 2011
Alter: 50 Jahre
Interessen: Veranstaltungen
im Ort organisieren; Hobby: Angeln
Aufgabengebiet:
Vertretung im AK Miteinander ohne Zoff,
Mitgliederbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit



3. Beisitzer

Michael Lüdemann
Alter: 65 Jahre
Diplom-Ingenieur/Architekt im Ruhestand
Seit 1979 Mitglied des GMVK
Seit 1988 3. Beisitzer im GMVK
Spez. Aufgaben im Verein: Öffentliche Anlagen,
Straße u. Verkehr, Mitgliederbetreuung
Hobbys: Leichtathletik und Reisen

4. Beisitzer

Angelika Fey
im Vorstand seit 2011
Alter: 45 Jahre
Aufgabengebiet:
Veranstaltungen, Niederdeutsche Bühne
Öffentlichkeitsarbeit



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

Kurt Ziesenitz

Gründer und erster Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz und Umgegend

Hans Rathje Reimers

Kurt Ziesenitz kam 1909 nach Kücknitz und gründete schon zwei Jahre später den „Gemeinnützigen Verein Kücknitz“. Er hatte also sehr schnell erkannt, was für Kücknitz und die Kücknitzer vonnöten war. Ort und Einwohner brauchten eine Lobby gegenüber der sich ausbreitenden Großindustrie und auch gegenüber der Obrigkeit.

Rudolf Kurt Rudolf Ziesenitz wurde am 20. September 1882 in Aschersleben am Harz geboren. Sein Vater war dort Rektor einer Schule.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Aschersleben studierte er in Halle evangelische Theologie. 1905 legte er sein erstes theologisches Examen ab und 1908 sein zweites. Nach verschiedenen kurzfristigen Stationen als Vikar, Hilfsprediger und Lehrer in Beetzendorf (Altmark), Spandau und Straußberg erfolgte am 1. Dezember 1908 seine Ordination im Dom zu Magdeburg. Bevor er sein Pastorenamt in Kücknitz antrat, war er ab 1. Dezember 1908 selbstständiger Hilfsprediger in Solpke (Altmark). Dort heiratete er am 5. Oktober 1909 Christiane Kallenbach. Die standesamtliche Trauung fand in Gardelegen (Altmark) statt.

1909 wurde die evangelische Kirchengemeinde Kücknitz gegründet. Im selben Jahr fand in der St. Jakobi-Kirche in Lübeck die Wahl des für Kücknitz vorgesehenen Pastors statt. Die Wahl fiel auf Kurt Ziesenitz. Am 8. August trat er sein Amt an. Da das Pastorat noch nicht bezugsfertig war, kam er zunächst für vier Wochen bei dem Gutsbesitzer Eggert in Dänischburg unter und wohnte dann bis zur Fertigstellung des Pastorats (Oktober 1910) in den Geibelzimmern im Forsthaus Waldhusen. Am 27. November 1910 wurde bei der Weihe der neuen Kücknitzer Kirche auch ihr erster Pastor – Kurt Ziesenitz – dort eingeführt.

Das Gründungsdatum des Gemeinnützigen Vereins ist nicht genau bekannt, wohl aber das Jahr. Es war 1911, also vor 100 Jahren.

Aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg liegen mir nur wenige Nachrichten aus dem Leben des Kurt Ziesenitz vor. Die für Deutschland und das Deutsche Volk so schicksalsschweren Ereignisse der Kriegsjahre dürften auf ihn aber nachhaltige Wirkungen gehabt haben. Zweimal besuchte er mit Liebesgaben die Front im Osten. Noch vor Ende des Krieges (24.1.1918) schloss er sich der Freimaurer-Bewegung an. Er wurde Mitglied in der Johannis-Loge „Tempel der Freundschaft“. Ist es Zufall oder Absicht, dass es gerade eine Johannis-Loge war, der er sich anschloss? Seine Kücknitzer Kirche ist dem Heiligen Johannis geweiht! Liegt eine tiefere Bedeutung darin, dass er Mitglied des „Tempels der Freundschaft“ wurde? Oder drückt sich dadurch sein Wunsch nach Versöhnung und Freundschaft innerhalb des Volkes und auch nach außerhalb hin darin aus? Beides muss offen bleiben, aber die Kombination des Zeitpunktes des Logenbeitritts und der beiden Namen lassen Raum für Vermutungen, dass darin bewusste oder vielleicht auch nur unbewusste symbolhafte Äußerungen versteckt sind.

In der Freimaurerei machte er dank seiner besonderen Rednergabe bald Karriere. Schon 1928 wurde er „Vorsitzender Meister“ der Loge und blieb es bis zu deren zwangsweisen Auflösung durch die Nationalsozialisten. Bei der Neuformierung der Freimaurer-Logen nach dem Kriege war er schon ab 1945 wieder dabei und beklei-

dete auch wieder das Amt des „Vorsitzenden Meisters“ von 1949 bis 1956. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil.

Auch in der Politik betätigte er sich. Er war von 1922 bis 1926 Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. 1922/23 gehörte er der „Parteilosen Arbeitsgemeinschaft der Gruppe¹ des Bürgerbundes“ an, 1924/25 der „Parteilosen Gruppe Wirtschaftsgemeinschaft“ und 1926 der Gruppe der Deutschen Volkspartei². 1925 und 1926 war er „1. Wortführer des Bürgerausschusses³“.

In der Zeit seiner Bürgerschaftszugehörigkeit wurden für Kücknitz so entscheidende Beschlüsse - wie Generalbebauungsplan, Freihaltung des Kücknitztales von jeglicher Bebauung, Unterschutzstellung des Dummersdorfer Ufers und Verhinderung der Bebauung des Südwestabhanges des Waldhusener Forstes mit Villen – gefasst. Die Entscheidung darüber, wie ausschlaggebend der Anteil von Ziesenitz daran war, muss einer besonderen Sichtung der Bürgerschaftsprotokolle vorbehalten bleiben. Hier verquicken sich die Aufgaben des Vereins mit denen der Politik

Uns interessiert hier aber in erster Linie seine direkte Arbeit für Kücknitz und die Kücknitzer, also die für den Gemeinnützigen Verein. Er scharte, wohl inspiriert durch die schon 1789 gegründete „Mutter“ aller späteren Lübschen Gemeinnützigen Vereine, die einflussreichsten Männer des damals noch kleinen Kücknitz (ca. 1400 Einwohner) um sich. Auf seine Idee und seine Initiative hin wurde daraus 1911 der Gemeinnützige Verein Kücknitz. Der Verein scheint, den Gepflogenheiten der damaligen Zeit entsprechend, sehr autokratisch geführt worden zu sein. Nur Ziesenitz trat nach außen hin in Erscheinung. Auch erhielt der Verein erst 1924 seine erste Satzung. Seitdem trägt er den Namen „Gemeinnütziger Verein von Kücknitz und Umgegend“.

Viele Kleinigkeiten des täglichen Alltags in Kücknitz wurden vom Gemeinnützigen Verein in Angriff genommen und mehr oder weniger erfolgreich umgesetzt.

Herausragende Themen dieser Jahre waren:

- Die Forderung des Vereins nach einer Kapelle auf dem Waldhusener Friedhof (seit 1930). Fast 20 Jahre sollte es bis zur Verwirklichung dieses Projektes dauern.
- Generalbebauungsplan Kücknitz: Ob der GMVK schon 1925 bei der Erstellung des Generalbebauungsplanes für Kücknitz mitgewirkt hat, ist nicht klar, aber wahrscheinlich, zumal Kurt Ziesenitz zu dieser Zeit in der Lübecker Bürgerschaft saß. Damals wurde festgelegt, dass das Tal der Kücknitz von einer Bebauung frei zu halten sei und der Erholung dienen solle. Auf jeden Fall verhandelte der GMVK seit 1931 mit der Stadt über die Ausgestaltung des Kücknitztales (von der Travemünder Landstraße bis zur Seelandstraße).
- Das von ihm sehr geliebte Dummersdorfer Ufer wurde ebenfalls 1925 als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ ausgewiesen. Auch hier dürfte er mitgewirkt haben⁴.



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

- 1911** • Der GMVK richtet im Schlünzsch Park für die dort stattfindenden Waldfeste eine Tanzplatte ein.
- 1912**
- 1913** • Im Jahre 1930 erfasste die Weltwirtschaftskrise auch Deutschland und Lübeck. Weite Kreise der Arbeiterschaft in Kücknitz gerieten in Arbeitslosigkeit und Not. Der GMVK zusammen mit der „Arbeiterwohlfahrt“ und den beiden christlichen Konfessionen rief die „Winterhilfe“ ins Leben und konnte damit die Not zumindest lindern. Ob Ziesenitz Mitglied der Arbeiterwohlfahrt war, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich.
- 1914**
- 1915**
- 1916**
- 1917**
- 1918** • Die Gestaltung des Kirchplatzes war von Anbeginn ein wichtiges Thema. Es sollte den Verein bis 2010 beschäftigen.
- 1919**
- 1920**
- 1921**
- 1922** Das Jahr 1933 brachte für fast alle Lebensbereiche eine scharfe Zäsur. Die Nationalsozialisten übernahmen im Reich und in den Ländern – so auch in Lübeck – die Macht. Die Vereine wurden gleichgeschaltet. Um einer Zwangsauflösung des Gemeinnützigen Vereins zuvor zu kommen, löste der Verein sich 1933 selber auf. Die bestehenden Akten wurden beschlagnahmt und sind seitdem verschollen.
- 1923**
- 1924**
- 1925**
- 1926**
- 1927** Die Feier zum 25jährigen Bestehen der Kücknitzer Kirchengemeinde wurde schon 1933 von den Nazis dazu genutzt, den Kirchplatz in „Schlageter-Platz“ umzubenennen und um ein „Schlageter-Denkmal“ auf dem Platz zu errichten. Dass nicht Pastor Ziesenitz, als Pastor der heimischen Kücknitzer Kirche, die Weiherede für dieses Denkmal hielt, sondern Pastor Beckemeier von St. Petri, darf man wohl so deuten, dass Ziesenitz nicht mit dem inszenierten „Schlageter-Kult⁵“ einverstanden war. Diese Abstinenz fällt um so mehr auf, als dass es Ziesenitz war, der am 6. Juni 1915 den theologischen Part auf der ersten und größten Gefallenen-Gedenkfeier und damit quasi auf der Einweihungsfeier des Lübecker Ehrenfriedhofes vor Bürgermeister, Senat, Bürgerschaft, hohen Militärs und vielen weiteren Gästen zelebrierte!
- 1928**
- 1929**
- 1930** Die Deutsche Volkspartei ging in Lübeck nach 1933 in der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei – NSDAP“ auf. Somit wurde Kurt Ziesenitz automatisch Mitglied dieser Partei. Wohl 1934 wurde er aus der NSDAP ausgeschlossen. Grund dazu war sicherlich in erster Linie seine Mitgliedschaft in der Freimaurerloge; aber auch sein Verhalten bezüglich des Schlageter-Denkmals wird dazu beigetragen haben.
- 1931**
- 1932**
- 1933**
- 1934**
- 1935**
- 1936**
- 1937** Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde auch Ziesenitz in die „Entnazifizierungs“-Verfahren einbezogen. Er gehörte bis zuletzt der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt⁶“, Ortsgruppe Lübeck-Kücknitz und der „Bewegung Deutsche Christen⁷“ an. Wann er diesen Organisationen beigetreten ist, ist nicht bekannt. In die NS-Volkswohlfahrt mag er indirekt über die Arbeiterwohlfahrt gelangt sein. Die Ziele der „Deutschen Christen“ entsprachen seiner nationalen, christlichen und weltanschaulichen Gesinnung, so dass er möglicherweise schon sehr lange dieser Bewegung angehörte. Beide Organisationen aber waren „nazi-verdächtig“. Die Spruchkammer der „Entnazifizierungs-Kommission“ legte Ziesenitz deshalb 1946 nahe, die Versetzung in den etwas vorgezogenen Ruhestand zu beantragen. So schied er mit dem 31. Dezember 1946 aus dem beamteten Pastorendienst aus, um sogleich bis Ende April 1947 vertretungsweise weiter seelsorgerisch in seiner alten Kirchengemeinde zu arbeiten. Nach seiner Pensionierung zog Kurt Ziesenitz nach Lübeck in die Brehmerstraße Nr. 3, wo er bis zu seinem Tode lebte.
- 1938**
- 1939**
- 1940**
- 1941**
- 1942**
- 1943**
- 1944**
- 1945**
- 1946**
- 1947**
- 1948**
- 1949**
- 1950**
- 1951**
- 1952**
- 1953**
- 1954**
- 1955**
- 1956** Ziesenitz ist sicher kein überzeugter Nazi gewesen. Alle Stationen seines Lebensweges sprechen dagegen, z.B. auch, dass er schon 1945 gleich wieder in herausgehobener Position in der Freimaurerloge tätig werden durfte. Sicher hat er sich aber wohl einer gewissen Anpassung hingeben müssen, um überhaupt seine seelsorgerische und karitative Arbeit in Kücknitz weiterführen zu können.
- 1957**
- 1958**
- 1959**
- 1960**

Wieder auf Initiative von Kurt Ziesenitz wurde Ende 1947 der „Gemeinnützige Verein für Kücknitz und Umgegend“ mit Zustimmung der Besatzungsmacht von 21 „Altmitgliedern“ neu gegründet und die alte Satzung wieder in Kraft gesetzt. Ziesenitz wurde wieder 1. Vorsitzender. Dies setzt voraus, dass er inzwischen von der Entnazifizierungs-Kommission als „unbelastet“ oder „entlastet“ eingestuft worden war.

Ziesenitz ließ den Verein 1948 erstmals ins Vereinsregister eintragen. Eine Fülle von Problemen und Aufgaben erwarteten den wieder erstandenen Verein. Er nahm die Verantwortung an. Von den vielen behandelten Themen eine Auswahl:

- Der schon ohnehin enorm gewachsene Ort Kücknitz wurde zusätzlich durch den Flüchtlingszustrom belastet. Es wurde viel Müll produziert, aber eine Müllabfuhr im heutigen Sinne existierte nicht. Wilde Müllhalden waren die Folge. Der GMVK organisierte (1948) die Müllentsorgung, wenn auch aus heutiger Sicht nicht optimal. Der eingesammelte Müll wurde in einer randlichen Torfkuhle des Waldhusener Moores versenkt. 1950 verlangte der GMVK von der Stadt die Schließung aller wilden und halblegalen Müllkippen im Kücknitzer Umfeld und die Übernahme der Müllabfuhr durch die Stadt.

- Der Bau einer Kapelle auf dem Waldhusener Friedhof wurde 1948 wieder ein aktuelles Thema. Das Pöppendorfer Lager und der Bevölkerungsanstieg machten die Notwendigkeit umso deutlicher. Die Kirchen und der GMVK organisierten eine Spendenaktion zugunsten der Kapelle und initiierten so den Bau der Kapelle, die dann schon 1950 eingeweiht werden konnte.

- Verkehrsprobleme mit Straßenbahn, Bussen und Fähren.

- Auch die Sicherheit im Ort war ab 1948 ein wichtiges Thema. Der GMVK forderte von der Polizeidirektion, dass der Kücknitzer Polizeiposten in eine voll funktionstüchtige Polizeistation - verbunden mit einer Personalaufstockung - umgewandelt werden sollte. Erst 1956 war dieses Problem gelöst.

- 1952 konnte der GMVK die von der Bauverwaltung gewollte Bebauung fast des ganzen Kirchplatzes abwenden. Zur Erstellung des Bebauungsplans „Kücknitzer Hauptstraße“ 1951 hatte die Stadt den Verein nicht hinzugezogen. Es erfolgten lebhafte Proteste seitens des Vereins, mit dem Ergebnis, dass der GMVK bei der Erörterung des „Bebauung des Kirchplatzes“ entscheidend mitwirken konnte.

- Mit dem Einsatz des GMVK für die Einrichtung und den Erhalt von Badestellen am Dummerdorfer Ufer und auf der Herreninsel konnte nur ein vorübergehender Erfolg verbucht werden. Die verstärkt einsetzende Traveverschmutzung machte das dortige Baden bald lebensgefährlich.

- Auch um Straßennamen kümmerte sich der Verein. So wurde auf Vorschlag des GMVK der „Heidelbergweg“ 1948 in „Hirtenbergweg“ umbenannt. 1951 wehrte sich der Verein aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Gründen gegen die Umbenennung eines Teils der Travemünder Landstraße in „Solmitzstraße“.

- Es durfte nach den entsagungsvollen Zeiten auch wieder gefeiert werden. Der GMVK organisierte 1948 das erste Kücknitzer Volksfest nach dem Kriege.

- 1951 forderte und erreichte der Verein die Wiederaufforstung des aus Gründen der nachkriegsbedingten Brennstoffnot kahl geschlagenen Schlünzschens Parks, der seit 1945 als Kartoffelacker genutzt worden war.

- 1953; der GMVK möchte den zwischen der autobahnartig ausgebauten der B 75 und der Solmitzstraße entstandenen, ungenutzten Platz zu einer parkartigen Anlage ausgestaltet wissen. (heutiger Ziesenitz-Park)

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

- 1911 • Viele weitere Vorgänge, Probleme und Projekte wurden bearbeitet, darunter auch so
 1912 wichtige wie die Schaffung einer Gemeindeschwesternstelle oder die Unterstützung
 1913 von Spätheimkehrern.
- 1914 1952 spaltete sich der Gemeinnützige Verein Siems auf Betreiben von Fritz Körner
 1915 von dem Kücknitzer Verein ab. Dies führte vorübergehend unter den aus Siems stam-
 1916 menden Mitgliedern des Kücknitzer Gemeinnützigen Vereins zu Unstimmigkeiten,
 1917 da durch die Aufspaltung des Vereins insbesondere von dem Arzt Dr. Ade und dem
 1918 Rechtsanwalt Röske eine Schwächung des gemeinnützigen Anliegens befürchtet wurde.
 1919 Trotz allem vollzog sich die Trennung, ohne dass sich der Kücknitzer Vorstand dem
 1920 widersetzt hätte. So bestand zwischen den beiden Schwesternvereinen von Anfang an
 1921 eine gedeihliche Zusammenarbeit.
- 1922 Bereits im Jahre 1953 fehlte Ziesenitz aus Krankheitsgründen bei der Hälfte der Mo-
 1923 natsitzungen; so auch bei der Jahreshauptversammlung am 12. Januar 1953, wo er
 1924 noch einmal als 1. Vorsitzender bestätigt wurde. Auf der nächsten Jahreshauptver-
 1925 sammlung am 11. Januar 1954 erklärte er, er „möchte aus gesundheitlichen Gründen
 1926 nicht mehr kandidieren“. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Schriftwart Wil-
 1927 helm Schröder gewählt. In der gleichen Mitgliederversammlung wurde der Gründer
 1928 und langjährige Leiter des GMVK (von 1911 bis 1933 und von 1947 bis 1953) Kurt
 1929 Ziesenitz zum Ehrenvorsitzenden gewählt.
- 1930 Die Wertschätzung von Kurt Ziesenitz in Lübeck äußert sich auch in einer fast an-
 1931 ekdotischen anmutenden Geschichte: Der Chef des Hauses Niederegger, Herr Strait,
 1932 gewährte Herr Ziesenitz so oft er in Lübeck weilen sollte auf Lebenszeit ein kostenloses
 1933 Frühstück in seinem Hause. Bis zu dem Tage, an dem die Ziesenitz nach der Pensionie-
 1934 rung nach Lübeck zogen, hat er diese Vergünstigung gerne angenommen.
- 1935 1955 erkrankte Ziesenitz so schwer, so dass er auch sein Amt als „Vorsitzender Mei-
 1936 ster“ in der Freimaurerloge aufgeben musste.
- 1937 Am 20. November 1961 verstarb der Begründer des Gemeinnützigen Vereins für Kück-
 1938 nitz und Umgegend e.V. Seine letzte Ruhe fand er auf dem Waldhusener Friedhof. Er
 1939 hinterließ seine Frau Christiane mit drei inzwischen natürlich erwachsenen Söhnen.
- 1940 Eine lange Ära hatte sein Ende gefunden.
- 1941 Beim Bau der Kücknitzer Umgehungsstraße 1953 entstand bei deren Einmündung in
 1942 die alte Travemünder Landstraße ein so genannter „Dreiecksplatz“, den der Gemein-
 1943 nützige Verein gerne parkartig gestaltet hätte. Dieser Platz vergrößerte sich in den
 1944 60er Jahren durch den Weiterbau der B75 Richtung Travemünde. Aber erst 1987 er-
 1945 hielt diese Grünfläche an der Solmitzstraße die nötige Ausgestaltung und zu Ehren des
 1946 langjährigen Streiters für Kücknitz und die Kücknitzer den Namen „Ziesenitz-Park“.
- 1947 Kurt Ziesenitz war nicht nur Theologe und Streiter für Kücknitz; er war auch Literat in
 1948 Lyrik und Prosa. Drei Theaterstücke, ein Gedichtsband, ein Roman und ein Büchlein
 1949 mit kleinen Erbauungsgeschichten mit eingesprengten Lebensweisheiten sind mir be-
 1950 kannt geworden (es gibt sicher noch mehr), deren Aussagen oft erstaunlich modern
 1951 erscheinen und noch in unserer Zeit Gültigkeit besitzen. Gelegentlich scheinen auto-
 1952 biographische Züge in diesen Texten durch.
- 1953 Auch als Herausgeber hat er sich betätigt. So gab er 1917 eine Sammlung von 20
 1954 Kriegspredigten Lübecker Pastoren heraus, darin enthalten wahrscheinlich auch seine
 1955 eigene zur Einweihung des Lübecker Ehrenfriedhofes von 1915. Diese Schrift erschien
 1956 unter dem patriotischen Titel „Der Herr hat Großes an uns getan“, eine Doppelzeile
 1957 aus Emanuel Geibels Freudengedicht „Am dritten September“ (1870) zum Deutschen
 1958 Sieg über Frankreich in der Sedan-Schlacht.
- 1959
 1960

Ebenfalls als Herausgeber versuchte er zusammen mit Charles Coleman ein „Jahrbuch lübeckischer Dichter“ unter dem Titel „Glücklich Schiff“ mit Beiträgen namhafter Autoren (Otto Anthes, Ida Boy-Ed, Harry Maaß, Konrad Neckels und andere) zu etablieren, von dem allerdings nur zwei Bände (1918 und 1920) erschienen sind.

Fünf kurze Schriften von Kurt Ziesenitz in anderen in Lübecker erschienen Periodika sind mir bekannt geworden: „Von Lübeck nach Focsani, mit Liebesgaben zum Korps Morgen“ (Von Lübecks Türmen, 1917) = ein Reisebericht zur Front in Rumänien; „Idyll am Klingenberg“ (Von Lübecks Türmen, 1921) = eine Aufforderung zur Erkundung der landschaftlichen Schönheiten am Pönitzer See; „Der Dichter Julius Havemann“ (Der Wagen 1933) = eine Lebens- und Schaffensbeschreibung eines Lübecker Poeten; „Aus dem Kücknitzer Winkel“ (Lübeckischer Kirchenkalender 1938) = eine Hommage an seine neue Heimat und „Landschaft und Glaube“ (Lübeckischer Kirchenkalender 1940) = eine Charakteristik der norddeutsch/hanseatischen Seele.

Der erste Artikel mag die Veranlassung dazu aufzeigen, dass Ziesenitz sich der internationalen Freimaurerbewegung anschloss; der zweite leitet über zu den Inhalten der drei folgenden. Aus diesen spricht seine tiefe Identifikation mit der neuen Heimat, sowohl in der städtisch/ hanseatischen als auch in der norddeutsch/bäuerlichen Ausprägung. In jeder Beziehung stellt er die landschaftlichen Eigenheiten und die der darin lebenden Menschen über die seiner Geburtsheimat in der Magdeburger Börde.

In diesen drei Aufsätzen geht es ihm – so unterschiedlich die Themenausrichtungen auch sein mögen – letztlich doch immer um die norddeutsche Landschaft und Natur, um die darin eingebetteten Hansestädte und Dörfer – insbesondere um Lübeck und um seinen „Kücknitzer Winkel“ – und selbstverständlich um die darin eingewobenen und darauf bezogenen Menschen. Ihm erscheint hier alles eins zu sein im Gegensatz zu seiner Geburtsheimat, wo die Städter und Gutsherrn über die Bauern gebieten und auf sie herabsehen und der Bauer wiederum über Acker, Vieh und Gesinde herrscht. Diese Hierarchiestrukturen drücken sich für ihn im ländlichen Leben z.B. darin aus, dass seine bäuerlichen Verwandten in der Börde ihr Gesinde und Vieh in abgeteilte, bescheidene, randlich angeordnete Gebäude verbannten, während hier – um Lübeck herum – das Gesinde und das Vieh mit der Bauernfamilie unter einem Dach lebte.

Kurt Ziesenitz fühlte sich in seinem „Kücknitzer Winkel“ angekommen und angenommen, wenn auch in erster Linie in dem „alten Kücknitz“ mit seiner gewachsenen Landschaft und Natur und seinem alteingesessenen Menschenschlag. Das „neue Kücknitz“ mit seiner Industrie erkannte er als zerstörerisch für die Reize und Vorzüge in Landschaft und Natur. Die Zuwanderungswelle verdrängt den angestammten Menschenschlag und zerstört auch das althergebrachte soziale Gefüge.

Die das „neue Kücknitz“ tragenden, zugewanderten Menschen erwähnt er in seinen Schriften mit keinem Wort. Aber er weiß – durch das von ihm beschriebene Schicksal von Julius Havemann – wer sich dem Neuen verweigert, der scheitert. Danach hat er gelebt. Diese Haltung drückt sich in seinem Wirken in der Arbeiterwohlfahrt, der Winterhilfe, der NS-Volkswohlfahrt und in der Politik aus.

Ziesenitz hat viel für Kücknitz und seine Menschen gewirkt, getan und erreicht. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Erläuterungen:

¹⁾ Heute würde man solch eine Gruppe eine „Fraktion“ nennen.

²⁾ Die „Deutsche Volkspartei – DVP“ hatte ihre national und liberal ausgerichteten Wurzeln

1911 bereits im Kaiserreich. Während der „Weimarer Republik“ war sie meist an den Regie-
 1912 rungen beteiligt, verlor aber in den 30er Jahren zugunsten der Nationalsozialisten. Nach
 1913 Hitlers Machtergreifung löste sich die DVP auf Reichsebene auf; die Lübecker Landsgruppe
 1914 verschmolz unter Druck mit der NSDAP.

3) Heute würde man wohl „Vorsitzender des Hauptausschusses“ dazu sagen.

4) Dies ließe sich bei der Durchsicht der Niederschriften der Verhandlungen in der Bürger-
 1917 schaft sicher noch nachweisen. Der Schutzstatus wurde 1935 wieder aufgehoben.

5) Schlageter hatte sich bei der Französischen Besetzung des Ruhrgebietes im Jahre 1923 die-
 1920 ser Maßnahme mit Sabotage widersetzt und war deshalb von den Franzosen ohne Verfah-
 1921 ren standrechtlich hingerichtet worden. Sein Andenken wurde von den Nazis missbraucht.

6) Die „Arbeiterwohlfahrt“ wurde Ende 1919 als Selbsthilforganisation gegründet, insbe-
 1922 sondere zunächst, um die Not der im 1. Weltkrieg geschädigten Arbeiterfamilien zu lindern.
 1923 1933 wurde die Arbeiterwohlfahrt wegen ihrer Nähe zur SPD verboten. Als Nachfolgeorga-
 1924 nisation mit weitgehend gleichen Zielen, aber mit Bezug auf das ganze Volk, wurde von
 1925 der NSDAP die „Volkswohlfahrt“ ins Leben gerufen, die besonders in der Kriegszeit viel Not
 1926 zu lindern hatte. (Wikipedia)

7) Die Bewegung „Deutscher Christen“ geht in verschiedenen Schattierungen bis in die
 1929 Reichsgründungszeit zurück. Seit 1932 war sie eine staatlich und kirchlich anerkannte Kir-
 1930 chenpartei. Sie strebte nach englischen und skandinavischen Vorbildern eine einheitliche,
 1931 vom Papsttum unabhängige „Reichskirche“ zumindest im evangelischen Bereich, aber
 1932 möglichst auch unter Einschluss der Katholiken an und vertrat – wie damals viele gesell-
 1933 schaftliche Kreise – unter Anlehnung an die Darwin’sche Theorie zur Artenentstehung die
 1934 Anschauung der Unterschiedlichkeit auch der menschlichen Rassen in Körper und Geist.
 1935 Wegen des angeblichen „Gottesmördertums“ der Juden entwickelten sich auf dieser Basis
 1936 auch negative Tendenzen gegen die „Jüdische Rasse“. In den 20er und Anfang der 30er
 1937 Jahre bestand eine enge Kooperation mit den Nationalsozialisten, die aber schon 1934 von
 1938 den Nazis wegen ihrer Annäherungspolitik zur Katholischen Kirche aufgekündigt wurde.
 1939 Die Bewegung der Deutschen Christen – mit Ausnahme in den Thüringischen Landen –
 1940 ging bis 1945 bis zur Bedeutungslosigkeit zurück. (Wikipedia)

GLASEREI SCHULZ

Inh. Michael Thabe
 Glasermeister

23569 Lübeck, Solmitzstr. 7
 Tel. 0451 / 30 10 31 - Fax: 30 26 65
 Privat: 39 32 56



Wilhelm Schröder

Ein Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des
Gemeinnützigen Vereins Kücknitz und Umgegend von 1911

Werner Macziew

Wilhelm Schröder wurde am 17.11.1886 in Laage / Mecklenburg geboren, von Beruf war er Schmied. Er wohnte zuletzt in Kücknitz in der Hudestraße.

Nachdem bereits am 1. April 1913 die Dörfer Kücknitz, Siems und Herrenwyk zusammen mit dem vom Hochofenwerk eingenommenen Teil der Dummersdorfer Flur in die Stadtgemeinde Lübeck eingemeindet worden waren, folgte auf diesem Wege am 1. Mai 1935 neben 16 weiteren Landgemeinden auch das Dorf Dummersdorf.

Bis zur Eingemeindung von Dummersdorf in die Freie Hansestadt Lübeck war Wilhelm Schröder Gemeindevorsteher der Gemeinde Dummersdorf.

1928 war er Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr Dummersdorf

In den 30er Jahren war Wilhelm Schröder Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Kücknitz, und in den Jahren von 1929 bis 1933 war er Betriebsratsvorsitzender und 1. Vorsitzender des Arbeiterrates auf dem Hochofenwerk in Herrenwyk.

Wilhelm Schröder brachte sich also ein. Er setzte sich tatkräftig für das Gemeinwesen und für seine Mitmenschen ein. Er war in der Zeit auf dem Hochofenwerk an allen Tarifabschlüssen maßgeblich beteiligt, sein Wort hatte auch bei der Direktion Gewicht.

Die Weltwirtschaftskrise 1930 traf auch die Kücknitzer Bevölkerung und die Kücknitzer Wirtschaft. Viele Menschen wurden arbeitslos und litten große Not, es fehlte an allem Nötigen. In Deutschland entwickelte sich unter den Arbeitern ein Machtkampf zwischen den freien Gewerkschaften und der so genannten revolutionären Gewerkschaftsopposition, den Kommunisten. So auch auf dem Hochofenwerk: Hier war Wilhelm Schröder ein Kämpfer für die Demokratie und für die Arbeiterrechte.

Nach der Machtergreifung durch die NSDAP, die Nationalsozialisten, im Jahre 1933 wurde überall in der Wirtschaft mit der Gleichschaltung der einzelnen Betriebsvertretungen begonnen.

Im Zuge der „Gleichschaltung über die Betriebsvertretungen“ wurden am 18. Mai 1933 auch auf dem Hochofenwerk die gewählten Mitglieder des Betriebsrates von allen ihren Ämtern entbunden und durch parteitreue Nazis ersetzt.

Der so aus seinen Aufgabengebieten geworfene Wilhelm Schröder musste sich nun jeden Tag bei der Polizei in Kücknitz melden, durfte aber als Schmied auf dem Werk weiter arbeiten.

Schon vor 1933 muss Wilhelm Schröder auch Mitglied im Gemeinnützigen Verein für Kücknitz und Umgegend (GMVK) gewesen sein. Es gibt keine Gründungsurkunde vom GMVK, sodass es heute nicht mehr genau feststellbar ist, seit wann Wilhelm Schröder dem GMVK angehörte, auf alle Fälle schon vor 1933.

Die Akten des Vereins wurden nach der Selbstauflösung 1933 beschlagnahmt und offensichtlich auch vernichtet.

Vor 1933 war der Gemeinnützige Verein für Kücknitz und Umgegend nicht im Vereinsregister der Hansestadt Lübeck eingetragen. Bei der Selbstauflösung hatte der

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

- 1911 GMVK noch 46 Mitglieder. Die Selbstaflösung des GMVK war erfolgt, um Repressalien durch die Nazis von den Mitgliedern abzuwenden. Auf Grund der „Verordnung zur Wiederherstellung aufgelöster Vereine vom 15. September 1947“, die das Zentraljustizamt für die britische Zone mit Zustimmung der Militärregierung erließ, durften nur ehemalige Mitglieder die Wiederherstellung der vor 1933 bestehenden Vereine und Verbände beantragen.
- 1912
- 1913
- 1914
- 1915
- 1916
- 1917 Am 10. November 1947 trafen sich 21 ehemalige Vereinsmitglieder des Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend im Gasthaus „Dieckelmann“ zur Neugründungsversammlung des „Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend“. Dabei war auch Wilhelm Schröder. Protokollauszug vom 10.11.1947 ...auf der Wiedergründungsversammlung waren 21 ehemalige Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend (GMVK) anwesend:
- 1918
- 1919
- 1920 Kurt Ziesenitz, Ernst Clasen, Wilhelm Dieckelmann, Ferdinand Teichmann, Ernst Gütschow, Heinrich Maß, Georg Calsen, Karl Pless, Guido Simonides, Felix Hornig, Eduard Sievers, Georg Glau, Willi Peeck, Wilhelm Schröder, Herman Loose, Heinrich Niemann, Ernst Ritter, Otto Körner, Wilhelm Bunge, Johann Lassek, Ludwig Stürzenberger.
- 1921
- 1922 Die Versammlung beschloss einmütig die Wiederherstellung des Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend. Nach den Aussprachen wurde Wilhelm Schröder zum 1. Schriftführer gewählt.
- 1923
- 1924 Wilhelm Schröder war von 1947 – 1953 Schriftführer im GMVK, sein Einsatz für den Verein war vorbildlich, seine Protokolle noch heute sehr aktuell und nur auf das Wesentliche beschränkt, es gab nachweislich selten Diskussionen bei der Protokollverlesung auf den nachfolgenden Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen.
- 1925
- 1926 Auf der Jahreshauptversammlung des GMVK am 11. Januar 1954 im Gasthaus Albert Puch (ehem. „Stadt Lübeck“) teilte der langjährige 1. Vorsitzende Kurt Ziesenitz der Versammlung mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für das Amt des 1. Vorsitzenden kandidieren möchte und schlug Wilhelm Schröder zu seinem Nachfolger vor. Dieser wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden des GMVK gewählt.
- 1927
- 1928
- 1929 Wilhelm Schröder begann in seiner Amtszeit als 1. Vorsitzender des GMVK sehr bald, die Vorstands- und Vereinsarbeit auf mehrere Schultern im Vorstand zu verteilen. Es lag ihm sehr daran, die inneren Bindungen im Verein und die äußeren Bindungen zu den Kücknitzer Vereinen, Verbänden und den Bürgern zu intensivieren und zu festigen. Es wird ein Kultur- und Festausschuss neben dem Vorstand eingerichtet.
- 1930
- 1931 Besonders die Anfang der 50er Jahre im Vorstand und im Verein entstandenen Unstimmigkeiten waren nun langsam ausgeräumt, der Gemeinnützige Verein Siems war inzwischen auch wieder neu gegründet worden. (An der Neugründung waren u.a. das GMVK-Vorstandsmitglied Otto Körner und weitere Siemser Bürger beteiligt) Trotzdem dauerte es eine längere Zeit, bis sich der Groll zwischen den beiden Vorständen verzogen hatte.
- 1932
- 1933
- 1934
- 1935
- 1936
- 1937
- 1938
- 1939
- 1940
- 1941
- 1942
- 1943
- 1944
- 1945
- 1946
- 1947
- 1948
- 1949
- 1950
- 1951
- 1952
- 1953
- 1954
- 1955
- 1956
- 1957
- 1958
- 1959
- 1960

1954

- Mit der Post wurde über das Aufstellen von mehr Briefkästen im Ort verhandelt.
- Es begann eine jahrelange Aktion im Ort für die Aufstellung von mehr Ruhebänken.
- Eine Verbesserung der Straßenbahnverbindung nach Lübeck, besonders in den Abendzeiten, wurde erreicht.
- Der GMVK führte mit der Stadt Gespräche über einen direkten Zugang vom Roten Hahn zum Waldhusener Friedhof.
- Der Hausmüll und die illegale Müllentsorgung in den alten Kieskuhlen an der Travemünder Landstraße, in Herrenwyk und im Waldhusener Moor wurden mittlerweile zu einem Dauerthema in den Verhandlungen mit der Stadt. Der GMVK regelte für eine längere Zeit die Müllabfuhr und –beseitigung in eigener Regie in Absprache mit den städt. Behörden.

1955

- Der GMVK setzte sich bei der Verwaltung für den Abriss der Baracken auf dem Kirchplatz und für eine Neugestaltung des Platzes ein.
- Der GMVK plante und unterstützte den Ausbau des Volksfestplatzes an der Travemünder Landstraße / Schnitterweg.
- Nach endgültiger Fertigstellung des Platzes pachtet der GMVK den Platz für 15 Jahre. Hier fanden dann die jährlichen Volks- und Schützenfeste des GMVK und der Kücknitzer Schützengilde sowie alle anderen größeren Veranstaltungen statt.
- Eröffnung einer Volksbücherei in Kücknitz.
- Veranstalten von Blaufahrten, Tanzfesten, Theatervorstellungen für die Mitglieder und Freunde.
- Die Gemeinnützigen Vereine von Kücknitz, Siems und Schlutup diskutierten mit der Stadt über die Staub- und Abgasbelästigung der Bevölkerung durch das Hochofenwerk

1956

- Die alte Herrenbrücke war dem immer stärker werdenden Verkehr nicht mehr gewachsen. Die Vorstände der Gem. Vereine von Kücknitz, Siems und Schlutup diskutierten daher mit Vertretern von Stadt und Land über den Bau einer neuen Herrenbrücke und über den Ausbau der Travemünder Landstraße.
- Der GMVK forderte von der Stadt, dass in Kücknitz eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet wird.
- In der Monatsversammlung vom 07.05.1956 stellte die Versammlung fest, dass der GMVK 1911 gegründet worden ist.
Originaltext: Nach Aussage langjähriger Mitglieder ist das Jahr 1911 das Gründungsjahr des Vereins.
- Der GMVK und die Friedhofsverwaltung errichteten auf dem Waldhusener Friedhof ein Ehren- und Mahnmal für die Toten der beiden letzten Weltkriege.
- Der GMVK und die Kücknitzer Bürger forderten eine bewachte Badestelle am Dummersdorfer Ufer

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911 1957

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

- Am Kirchplatz wurden Zweigstellen des Ordnungs- und des Standesamtes eingerichtet.

1958

- Auf dem Kirchplatz werden die letzten Baracken abgerissen.
- Der GMVK diskutierte mit der Bauverwaltung über die Gestaltung des Kücknitzer Kirchplatzes und verlangt, rechtzeitig in die Planung mit eingebunden zu werden, lehnt aber grundsätzlich eine weitere Bebauung ab.
- Das Dummersdorfer Ufer wurde unter Naturschutz gestellt.

1959

- Der GMVK wird Mitglied in der „Gesellschaft zur Beförderung Gemeinnütziger Tätigkeit e.V.“ in Lübeck.
- Der neu gestaltete Kirchplatz wird feierlich eröffnet.
- Der GMVK feiert mit den Kücknitzer Bürgern das 625-jährige Bestehen von Kücknitz mit einem großen Volks- und Schützenfest

1960

- Der GMVK diskutiert mit Vertretern der Stadtwerke und der Stadtplanung über eine Buslinie nach Dummersdorf und über den Bau einer neuen Herrenbrücke

Auf der Jahreshauptversammlung am 22.01.1962 im Gasthaus Albert Puch (ehem. „Stadt Lübeck“) teilte der langjährige 1. Vorsitzende Wilhelm Schröder der Versammlung mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für das Amt des 1. Vors. kandidieren möchte, aber bereit sei, den neuen Vorstand mit Rat und Tat weiter zu unterstützen. Als seinen Nachfolger schlug der Versammlung Ernst Vorwerk vor.

In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste als 1. Vorsitzender des GMVK wurde Wilhelm Schröder zum Ehrenvorsitzenden des GMVK gewählt.

Der GMVK-Vorstand mit seinem 1. Vorsitzenden Wilhelm Schröder hat in einer Zeit des wirtschaftlichen Aufbruchs den GMVK mit viel persönlichem Einsatz geführt und ihm in der Stadtverwaltung Ansehen und Respekt verschafft. Der GMVK hat unter der Führung von Wilhelm Schröder sehr viel für Kücknitz und seine Bürger erreicht. Wir sind Wilhelm Schröder zu Dank verpflichtet, er hat sich um den Stadtteil Kücknitz verdient gemacht.

Wilhelm Schröder war - obwohl nicht in Kücknitz geboren - ein Mann aus dem Kücknitzer Milieu, ein Mann des Volkes, der nach „Oben“ keine Berührungängste kannte und bei den Kücknitzern „zu Hause“ war, er ging auf die Kücknitzer zu. Er konnte zwischen beiden Seiten vermitteln.

Sein Vorgänger im Amte des 1. Vorsitzenden des Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend, Kurt Ziesenitz, repräsentierte das „alte Kücknitz“, Wilhelm Schröder das „neue“.

Wilhelm Schröder starb am 28.10.1966 in Kücknitz und wurde auf dem Waldhusener Friedhof beigesetzt.

Ernst Vorwerk

Jörg Vorwerk

Ernst Vorwerk wurde am 23.02.1916 in Rissen (Brandenburg) als Sohn eines Schäfers geboren. Er besuchte die einklassige Dorfschule in Nickern (Brandenburg), und dort entstand auch sein späterer Berufswunsch. „Schuld“ daran war sein Lehrer. Wenn der nämlich in der einklassigen Dorfschule die älteren Schüler unterrichtete, dann beauftragte er Ernst Vorwerk, sich um die Kleinen zu kümmern. Dies brachte Ernst Vorwerk so viel Spaß, dass er beschloss, später einmal Lehrer zu werden.

Leider konnte sein Vater nicht das Geld für die Ausbildung aufbringen. Deshalb schrieb der 13jährige Ernst Vorwerk heimlich an den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg. „Lieber guter Herr Reichspräsident...“ begann der Brief, in dem Ernst Vorwerk seine Situation schilderte und höflich anfragte, ob der Reichspräsident ihm helfen könne. Monate später kam tatsächlich der Schulrat aus der Kreisstadt, um Ernst Vorwerk im Rechnen, Schreiben und Lesen zu prüfen. Ernst Vorwerk erhielt einen kostenlosen Freiplatz an der staatlichen Aufbauschule „Paradies“ im Kreis Meseritz, an der er 1936 das Abitur bestand. Anschließend besuchte er die Hochschule für Lehrerfortbildung in Cottbus und legte dort im Herbst 1938 seine erste Lehrprüfung ab. Im November 1938 war es dann so weit: Der frischgebackene Junglehrer wurde einziger Lehrer und damit Leiter einer einklassigen Volksschule in Schönberg, einem Gutsdorf in Ostprienitz. Mit Fahrrad, Pappkoffer und Geige traf er in dem Dorf ein.

Leider währte die Freude nicht lange, denn ein Jahr später wurde Ernst Vorwerk zur Reichswehr eingezogen und als Flaksoldat beim Hochofenwerk in Lübeck-Kücknitz eingesetzt. Bei einer Tanzveranstaltung im „Schlünzchen Park“ lernte er Helma Ols-son kennen, die er 1942 heiratete. 1943 wurde das erste von drei Kindern geboren. Ernst Vorwerk hatte in Lübeck-Kücknitz eine neue Heimat gefunden.

Nach dem Krieg übernahm Ernst Vorwerk 1946 noch als Junglehrer die Leitung der damaligen Flenderlager-Schule. 1500 Flüchtlingskinder wurden in einer Baracke mit zwei Klassenräumen unterrichtet. Zwei Stunden in der Woche, so hatte das Lübecker Schulamt verfügt, sollte jedes Kind mindestens beschult werden. Hefte und Schreibstifte waren damals Mangelware. Ernst Vorwerk schrieb nach Kanada und England, um das Notwendigste zu erbitten. 1948 zog die Flenderlager-Schule in die Rangenberg-Schule, die während des Krieges als Lazarett gedient hatte. Hier erhielten die Flüchtlingskinder umschichtig mit den einheimischen Kindern Unterricht, die einen vormittags, die anderen nachmittags. 1951 wurde im Flüchtlingslager „Am Stau“



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911 die Schule „Godemannshus“ eingerichtet. Ernst Vorwerk, der inzwischen seine zweite
1912 Lehrerprüfung abgelegt hatte, übernahm die Leitung. Als die Schule 1960 dem
1913 Neubau der vierspurigen Bundesstraße 75 weichen musste und deshalb geschlossen
1914 wurde, wechselte Ernst Vorwerk zur Rangenberg-Schule und war dort bis zu seiner
1915 Pensionierung im Jahr 1981 als Rektor tätig.

1916 Ernst Vorwerk war aber nicht nur ein engagierter Pädagoge, sondern er setzte sich
1917 auch sehr für seine neue Heimatstadt ein. 1956 trat er dem **Gemeinnützigen Verein**
1918 **für Kücknitz und Umgegend** bei, wurde 1960 als 2.Schriftführer, 1961 als Kultur-
1919 referent und 1962 zum 1.Vorsitzenden gewählt. In den darauf folgenden Jahren küm-
1920 merte sich Ernst Vorwerk um viele Wünsche und Sorgen der Kücknitzer Bevölkerung.
1921 Dank seiner Kontaktfreudigkeit und seiner zentral gelegenen Wohnung am Kirchplatz
1922 wurde er sehr häufig auf der Straße angesprochen und um Rat oder Hilfe gebeten.
1923 „Bürgermeister von Kücknitz“ wurde er oft genannt, obwohl Ernst Vorwerk nie ein po-
1924 litisches Amt oder Mandat anstrebte bzw. besaß. Er scheute sich aber nicht, sich beim
1925 „richtigen“ Bürgermeister und bei etlichen Senatoren für Kücknitz einzusetzen, z.B.
1926 um eine Schwesternstation einrichten zu können. Dafür putzte er auch die Klinken et-
1927 licher Firmeninhaber und sammelte Spenden. Dank seines tatkräftigen Engagements
1928 wurden es dann am Ende drei Schwesternstationen in Kücknitz und im Rangenberg.

1929 Besonders gern organisierte Ernst Vorwerk Aufführungen der „Niederdeutschen Büh-
1930 ne Lübeck“ im Trave-Schulzentrum. Vor Beginn der Vorstellungen stieg er selbst auf
1931 die Bühne und begrüßte die Zuschauer/innen „op Platt“.

1932 Mit seinem Team arrangierte Ernst Vorwerk auch die alljährlich stattfindenden Blau-
1933 fahrten sowie Stiftungsfeste des Gemeinnützigen Vereins, die immer in der „Gemein-
1934 nützigen“ in Lübeck stattfanden. Auch Weihnachtsfeiern und zahlreiche Senioren-
1935 treffe waren Bestandteil seiner Vereinsarbeit.

1937 Unter der Führung von Ernst Vorwerk begann der Gemeinnützige Verein, sich den
1938 Kücknitzer Bürgern näher zu bringen. Die Bürger wurden mit in die Diskussionen
1939 stadtteilbezogener Bauvorhaben, wie den Ausbau der B75 in Rangenberg, den Bau
1940 der Feuerwache in der Elbingstraße oder die Gestaltung des Kirchplatzes nach dem
1941 Abriss der letzten Flüchtlingsbaracken im Jahre 1958, aktiv mit eingebunden. Auch
1942 der Natur- und Umweltschutz wurde schon sehr früh vom Vorstand und ganz beson-
1943 ders von Ernst Vorwerk in den Aufgabenbereich des Vereins gestellt. Die jährlichen
1944

Farben, Tapeten, Heimwerkerbedarf,
Gartenzubehör, Technische Artikel,
Kosmetik, Parfüm...

oder einfach

Stademann

Solmitzstr. 16, 23569 Lübeck

Tel.: (04 51) 30 13 63

Fax.: (04 51) 30 92 99

Aktionen, das Dummersdorfer Ufer und den Stülper Huk von Müll und Unrat zu reinigen, waren Zeichen gemeinnütziger Tätigkeit auch für den Naturschutz. Hierbei kamen ihm seine guten Kontakte zu allen Kücknitzer Schulleitern zu Gute, denn diese Aktionen wurden fast ausschließlich von den Schülern und den Jugendfeuerwehren durchgeführt.

In langjährigen Diskussionen und harten Auseinandersetzungen mit den Behörden und Umweltverbänden kämpften Ernst Vorwerk und der Vorstand gegen die Pläne der Stadt, das Dummersdorfer Ufer ganz unter Naturschutz zu stellen und die Bürger aus dem Gebiet auszuschließen. Das war für ihn und den Gemeinnützigen Verein Kücknitz nicht akzeptabel. Erst 1994 kam dann endlich ein Kompromiss zustande, den alle Beteiligten gut vertreten konnten. Ziel des Gemeinnützigen Vereins war es immer, den Bürger mit in den Natur- und Umweltschutz einzubinden.

Ernst Vorwerk hat bei seiner Vorstands- und Vereinsarbeit nie seine eigene Herkunft vergessen oder verleugnet. Es lag ihm am Herzen, sich als Verein um die Alten, die Kranken, die alleinstehenden und die in Not geratenen Bürger zu kümmern, und hier ganz besonders, wenn Kinder betroffen waren. Es wurden Spenden gesammelt und ganz unbürokratisch an die Bedürftigen verteilt.

1981 kandidierte Ernst Vorwerk nicht mehr für das Amt als 1.Vorsitzender und wurde zum Ehrenvorsitzenden des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz gewählt.

Danach organisierte Ernst Vorwerk zusammen mit seiner Frau mehrmals im Jahr Mehrtagesfahrten zum Privall. Im Rahmen des Senioren-Freizeitpasses konnten (auch behinderte) Senioren gesellige Stunden verbringen. Mit seiner Ziehharmonika sorgte Ernst Vorwerk für fröhliche Stimmung. Aber auch in der Jugendarbeit engagierte sich Ernst Vorwerk ehrenamtlich. Seit 1957 betreute er für den „Lübecker Jugendring“ das „Jugendheim Seeblick“ am Brodtener Ufer. Er übergab die Schlüssel an die Jugendgruppen, führte durch das Gebäude und kontrollierte vor der Abreise der Gruppe den ordnungsgemäßen Zustand der Räume.

Für seine Verdienste in der Jugendarbeit und Seniorenbetreuung sowie im Gemeinnützigen Verein Kücknitz wurde Ernst Vorwerk im Jahr 1988 mit der „Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ ausgezeichnet.

Am 22.08.1999 starb Ernst Vorwerk im Alter von 83 Jahren.





Wurstwaren aus eigener Herstellung - Spanferkel - Mittagstisch

PARTY - SERVICE

Forstmeisterweg 71, 28568 Lübeck, Tel. 0451/3 32 82, Fax 38 44 92 01

Fünf-Sterne-Qualität zum Vorzugspreis

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

Werner Maczief

Von 1981 bis 2007 1. Vorsitzender des
Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. von 1911

Hilma Willer

Werner Maczief war von 1981 bis 2007 erster Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. Er wurde am 26. Oktober 1935 in Danzig geboren und wuchs mit zwei jüngeren Geschwistern auf.

Nach dem Krieg lebte er mit seiner Familie zunächst auf Fehmarn und ab 1951 in Lübeck. Neben Schule und Sport übernahm er schon bald in leitenden Positionen Aufgaben in der Jugendarbeit der kath. Kirche, wodurch schon früh das Fundament für sein gemeinnütziges und soziales Engagement gelegt wurde.

Nach abgeschlossener Elektro-Lehre in Kücknitz arbeitete er als Elektro-Monteur bei den Firmen Siemens und AEG in Lübeck und Hamburg und machte nebenbei auf dem zweiten Bildungsweg die Ausbildung zum Techniker und Ingenieur. Weitere Stationen waren die Firmen Gabler und Villeroy & Boch, bevor er aufgrund der Wirtschaftskrise und der drohenden Arbeitslosigkeit den Sprung in die Selbstständigkeit wagte: Er gründete 1984 ein eigenes Ingenieur-Büro in Kücknitz/Herrenwyk.

Sein Interesse an Politik wurde schon früh geweckt, da er in einem sehr politischen sozial-demokratischen Elternhaus aufwuchs. Aber als kritischer junger Bürger entschied er sich schon damals für einen eigenen Weg und wurde 1953 Mitglied der Jungen Union.

1969 zog Werner Maczief mit seiner Frau Marianne und den beiden Kindern nach Kücknitz in die Stolpstraße 5. Kücknitz war ihm ja von seiner Lehrzeit her sehr vertraut und lag ihm offensichtlich am Herzen; denn schon 1972 trat er in den Gemeinnützigen Verein für Kücknitz und Umgegend e.V. - so der damalige Name des Vereins – ein und übernahm 1981 bereits das Amt des 1. Vorsitzenden von seinem Vorgänger Ernst Vorwerk. Außerdem war er ehrenamtlich tätig als Wachleiter der DLRG-Station am Dummersdorfer Ufer, als Anlagen-Obmann des Possehl-Kleingartenparks in Kücknitz/Roter Hahn sowie als Schulelternbeiratsvorsitzender des Trave-Gymnasiums Kücknitz. Als die Geschichtswerkstatt Herrenwyk 1990 Unterstützung durch den Verein für Industrie- und Arbeiterkultur benötigte, gehörte Werner Maczief zu den Gründungsmitgliedern.

1985 starb seine Frau nach schwerer Krankheit, und er stand als alleinerziehender Vater von zwei Kindern und selbständiger Unternehmer vor großen Aufgaben, die er wohl nur mit seiner ihm eigenen Disziplin und Härte gemeistert hat.

Zu den wesentlichen Aktivitäten in der 26-jährigen Amtszeit von Werner Maczief gehören:

- Einführung der „Kücknitzer Runde am Eckigen Tisch“, die ein- bis zweimal im Jahr stattfindet und der alle Kücknitzer Vereine, Verbände, Schulen, Kirchen und politischen Parteien angehören
- Stiftung eines Wanderpokals für Kücknitzer Schulen
- Stiftung eines Wanderpokals für den TSV Kücknitz
- Festwoche zum 75-jährigen Jubiläum des Gemeinnützigen Vereins f. Kücknitz und Umgegend

- Sicherheit für die Einwohner schaffen durch Beleuchtung für den „Hohen Stern“, einem Verbindungsweg zwischen Kücknitz und Pöppendorf, für den „Schmalen Stieg“ in Kücknitz und für den Weg „Hudestraße-Herrenwyk“ entlang des Kleingartengeländes

- Einweihung des „Ziesenitz-Parks“ an der Solmitzstraße. Die Idee dazu stammt schon aus dem Jahre 1953, als der damalige Vorstand des Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend unter der Führung von Kurt Ziesenitz beschloss, dass angestrebt werden solle, den sogenannten „Dreiecksplatz“ zwischen Autobahn und Solmitzstraße aus dem Bebauungsplan herauszunehmen, um dort eine Grünanlage zu schaffen. Über 30 Jahre später war es soweit, und die Grünanlage wurde im Andenken an Kurt Ziesenitz „Ziesenitz-Park“ genannt und mit einem Gedenkstein versehen.



- Gründung des Maisingens und des Maibaum-Aufstellens mit Tanzvorführungen durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf dem Kücknitzer Kirchplatz
- Durchführung einer Stadtteil-Kulturwoche auf dem Gelände des Trave-Schulenzentrums mit Unterstützung des Kulturamtes Lübeck
- Einführung des vierteljährlich erscheinenden Veranstaltungs-Kalenders aller Kücknitzer Vereine, Verbände, Schulen, Kirchen und politischen Parteien
- Einweihung eines Bürger-Parks mit Aussichtsturm an der Elbingstraße im Roten Hahn mit Rodelbahn
- Namensänderung des Gemeinnützigen Vereins für Kücknitz und Umgegend e.V. in Gemeinnütziger Verein Kücknitz e.V.
- Feier des 90-jährigen Jubiläums des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V., bestehend aus 4 Festtagen:

1. Ausstellung in der Geschichtswerkstatt Herrenwyk
2. Ökumenischer Gottesdienst in der kath. Kirche St. Joseph
3. Stadtteilstadtteilfest mit allen Kücknitzer Vereinen, Verbänden, Schulen, Kirchen und politischen Parteien auf dem Gelände des Waldhusener Forsthauses
4. Festkonzert in der St.-Johannes-Kirche

- Stadtteilstadtteilfest zum Erhalt des Waldhusener Forsthauses eben da, wiederum unter Mitwirkung aller Kücknitzer Vereine und Verbände
- Reinigung des Dummersdorfer Schmiederedderteiches und des Uferbereichs mit Hilfe der örtlichen Feuerwehren

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

- 1911 • Eröffnung eines Stadtteilbüros am Kücknitzer Kirchplatz nach jahrelangen Verhandlungen mit der Stadt
 - 1912
 - 1913 • Schaffung von Ampelanlagen an den Kreuzungen Ostpreußen-/Westpreußen-/Pommernring und Dummersdorfer Straße/Kirchplatz
 - 1914
 - 1915 • Schaffung einer Fußgängerampel in Höhe des Trave-Schulzentrums in der Kücknitzer Hauptstraße
 - 1916
 - 1917
 - 1918 • Beginn der Renaturierung des Kücknitzer Mühlbachtals, deren Planung im Einvernehmen mit dem Stadtforstamt durchgeführt wurde. Die Gestaltung des Mühlbachtals beschäftigt den Gemeinnützigen Verein übrigens schon seit 1925, und es besteht die Hoffnung, dass die Anbindung des „Schlünz’schen Parks“ an die Straße „Im Keil“ noch in diesem Jahr erfolgt
 - 1919
 - 1920
 - 1921
 - 1922
 - 1923 • Ausstellung „Kücknitzer Künstler“ im Trave-Schulzentrum, eine Aktion gegen das schlechte Image des Stadtteils Kücknitz
 - 1924
 - 1925
 - 1926 • Begehrbarkeit des Naturschutzgebietes Dummersdorfer Ufer für Bürger endgültig „gerettet“ durch den Gemeinnützigen Verein nach langen Auseinandersetzungen mit der Unteren Naturschutz-Behörde, wobei der Verein gleichzeitig dafür sorgt, dass der neue Parkplatz nicht am Ortsrand Dummersdorf gebaut wird, sondern als Kompromiss auf halber Strecke zum Hirtenberg. Ein Ergebnis, für das der Gemeinnützige Verein seit 1981 unter Werner Macziew’s Federführung gekämpft hat.
 - 1927
 - 1928
 - 1929
 - 1930
 - 1931 • Umgestaltung des Kücknitzer Kirchplatzes, ein großes Projekt, das zunächst in den Köpfen der GMVK-Vorstandsmitglieder entstand, dann im Zusammenwirken mit den Kücknitzer Bürgerinnen und Bürgern von ihnen entworfen und im 3. Schritt mit der Stadt zusammen geplant wurde. Bis zum 1. Spatenstich am 31. August 2004 war es ein weiter Weg. Die Sicherstellung der Finanzierung brauchte lange Zeit, denn es mussten Sponsoren geworben werden, da die Stadt nur einen Teil der Kosten übernehmen konnte. Für die Vorbereitung des neuen Platzes gestalteten sich die Arbeiten zunächst ungeheuer schwierig, da der Untergrund – ein ehemaliger Feuerlöschteich, der mit Schutt, darunter auch Munition aus dem 2. Weltkrieg, aufgefüllt war – untersucht und spezialentsorgt werden musste. Am 30. April 2005 konnte dann endlich die Einweihung des neuen Kirchplatzes mit einem großen Stadtteilst fest gefeiert werden.
 - 1932
 - 1933 • Erstellung einer Kücknitz-Chronik zum Einweihungsfest des Kücknitzer Kirchplatzes. Hierin wurde „Kücknitzer Geschichte 1900-2005 aus Sicht des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. von 1911“ festgehalten. Verfasser: Werner Macziew.
 - 1934
 - 1935
 - 1936
 - 1937
 - 1938
 - 1939
 - 1940
 - 1941
 - 1942
 - 1943
 - 1944
 - 1945
 - 1946
 - 1947
 - 1948
 - 1949
 - 1950
 - 1951
 - 1952
 - 1953
 - 1954
 - 1955
 - 1956
 - 1957
 - 1958
 - 1959
 - 1960
- Werner Macziew war ein Kämpfer mit einem guten Gespür dafür, was für Kücknitz und seine Bürger gut und wichtig war. Er überließ nichts dem Zufall oder gar anderen. So kämpfte er erfolgreich um den Erhalt der Kücknitzer Schwimmhalle, der Stadtteilbibliothek, des Trave-Gymnasiums, des Priwallkrankenhauses und des Kücknitzer Standortes der Johanniter-Unfall-Hilfe. An der Umgestaltung des Sky-Marktes war der Gemeinnützige Verein unter Werner Macziew’s Führung maßgeblich beteiligt. Ein vom Bauamt bereits genehmigter hässlicher Lidl-Bau an der Kücknitzer Hauptstraße wurde von ihm verhindert. (An dieser Stelle steht inzwischen ein schönes Backsteingebäude von REWE. Lidl und Aldi haben unter dem Druck des Gemeinnützigen Vereins an der Solmitzstraße in „ansehnlicher Art“ gebaut). Den Bau der Borndiek-Brücke – eine wichtige Verbindung für Fußgänger und Radfahrer über das Stammgleis am Skandinavienkai – konnte der Verein leider nur bis zur Erstellung der Baupläne vorantreiben. Die Realisierung scheitert bis heute an den leeren Kassen der Stadt.
- Dass Werner Macziew während seiner 26-jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins gegenüber den Ämtern „einen langen Atem“ bewiesen hat,

zeigt am deutlichsten der Werdegang der Umgestaltung des Kücknitzer Kirchplatzes: Von der Idee bis zur Fertigstellung vergingen 14 Jahre! Dabei war er aufgrund seiner überaus kritischen Haltung allen und allem gegenüber durchaus nicht immer ein bequemer Verhandlungspartner. Seine sehr direkte und schroffe Art ist oftmals zunächst auf Unverständnis bei den Vertretern der Lübecker Ämter gestoßen, hat ihm jedoch im Laufe der Jahre gerade von ihrer Seite Respekt und Anerkennung gebracht. Werner Macziey hat bei allen Auseinandersetzungen stets das Wohl „seines Stadtteils“ im Auge gehabt. Darum war es auch nicht verwunderlich, dass er nach fast 50jähriger Mitgliedschaft in der CDU 2003 aus der Partei austrat, nachdem diese die bereits zugesagte Endfinanzierung für die Neugestaltung des Kücknitzer Kirchplatzes in der Bürgerschaftssitzung zurückgezogen hatte.

Im März 2007 verzichtete Werner Macziey auf eine weitere Kandidatur für das Amt des 1. Vorsitzenden und schlug auf der Jahreshauptversammlung Herrn Georg Sewe als seinen Nachfolger vor. Dieser Vorschlag wurde von der Mitgliederversammlung angenommen. Werner Macziey wurde unmittelbar nach seiner Verabschiedung aus dem Amt einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. ernannt.

Werner Macziey hat sich um Kücknitz verdient gemacht. Sein Einsatz für Kücknitz und seine Bürgerinnen und Bürger verdient große Anerkennung!

Diese Anerkennung wurde ihm auf zweierlei Weise zuteil:

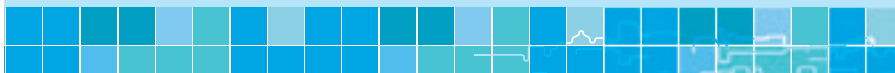
Mit einer Urkunde vom 21. November 2008 erhielt er die Denkmünze der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, gegründet 1789, aus den Händen der Direktorin Antje Peters-Hirt und am 4. Dezember 2009 auf Schloss Salzau die Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein in Anerkennung langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit zum Wohle der Allgemeinheit, verliehen vom Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen.

Werner Macziey lebt mit seiner Lebensgefährtin Wiebke Felser noch heute in seinem Haus in der Stolpstraße 5 und engagiert sich inzwischen im Seniorenbeirat der Hansestadt Lübeck.

Wir sind Mitglied im GMVK weil...

Auf unserer Vereinsschau im Oktober 1986 war Werner Macziey Gast und sah sich die Tiere an. Am Tresen kamen wir ins Gespräch, und Werner war begeistert von der großen Schar der von uns gezüchteten Rassen. Während des Gesprächs fragte er, ob wir schon Mitglied im GMVK sind. Ich verneinte worauf Werner sagte: Dann wird es aber Zeit! Somit sind wir seit dem 1. April 1987 Mitglied als Verein.

WOLFGANG WOELK, (RGZV INDUSTRIA V. 1929 E.V.)



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

Festprogramm 24. bis 26. Juni 2011

Freitag, 24.06.2011 - 19:00 Uhr

FESTAKT IN DER ST.-JOHANNES-KIRCHE

Festreden, Fotoausstellungen

Mit dem PopcOhr und Vera Brenner, Saxophon

Leitung: Raphael De Vos

Samstag, 25.06.2011 - ab 11:00 Uhr

KIRCHPLATZFEST

mit allen Vereinen, Verbänden und den Kirchengemeinden aus Kücknitz

Mit Tombola, Spiel, Spaß und Attraktionen für Groß und Klein.

Bühnen- und Rahmenprogramm auf dem Festplatz:

■ = Bühne ■ = Vorplatz Bühne ■ = Rasenfläche ■ = Zelt

11:00 Uhr: Hubertusgilde - Böllerschüsse zur Eröffnung

■ anschließend Begrüßung durch Georg Sewe, 1. Vorsitzende des GMVK

■ **11:20 Uhr:** 1. + 2. Tanzgruppe rot-weiß

■ **11:40 Uhr:** Tanzgruppe JUZE

■ **12:15 Uhr:** Kinderchor der GS Utkiek

■ **12:40 Uhr:** Gymnastikgruppe TSV-Kücknitz

■ **12:50 Uhr:** Bollywood Tanzgruppe „Anandi“

■ **13:00 Uhr:** Jugendgruppe Pop Dance TSV-Kücknitz

■ **13:10 Uhr:** Aufführung „Dinner for one“ im Festzelt

■ **13:30 Uhr:** Gruppe Shazam

■ **14:30 Uhr:** Plattdütsche Klönrunde mit Frau Hatton und Ulrich Meyenborg

■ **15:00 Uhr:** Möwenschiet Chor

■ **16:30 Uhr:** Die Koasters live (bis ca. 19:00 Uhr)

■ **NACHMITTGS:** Ansprache des Bürgermeister Bernd Saxe und Frau Antje Peters-Hirt

Durch das ganztägige Programm führt Stefan Meinke



Festprogramm 24. bis 26. Juni 2011



Die Koasters spielen am Samstag nachmittag und bringen ganz Kücknitz in Schwung...

Sonntag, 26.06.2011 - 11:00 - 14:00 Uhr

JAZZFRÜHSCHOPPEN + FLOHMARKT

auf dem Kücknitzer Kirchplatz mit der Jazzband „Sweethearts of Jazz“ bei Wurst und Bier im Festzelt. Gleichzeitig bis 16:30 Uhr im Außenbereich: Flohmarkt - hier lassen sich tolle Sachen finden...

Sonntag, 26.06.2011 - 20:00 Uhr

FESTKONZERT

zum 100-jährigen Bestehen des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. in der St.-Johannes Kirche. Orchester, Solisten und der St.-Johannes Chor spielen Werke von Vivaldi, Bach u.a. unter der Leitung von Norbert Drechsler.

*Ich bin Mitglied
im GMVK weil...*

Über meine Nachbarn bin ich zum Gemeinnützigen Verein gekommen. Durch sie habe ich erfahren, welche Projekte in Kücknitz unterstützt werden.

DIRK EICKHOFF



1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

**Exemplarisch, weil gerade aktuell, ein Beispiel
aus der Arbeit des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz e.V. (GMVK):**

Wanderwege im Kücknitztal

(Hans Rathje Reimers – Mai 2011)

Am 13. Mai 2011 wurde im Kücknitztal ein neues Wanderwege-Teilstück unter großer Beteiligung der interessierten Bevölkerung und der Presse eingeweiht. Federführend für Planung und Ausbau war der Lübecker Bereich Naturschutz. Die Finanzierung haben dankenswerterweise die Engelbert und Hertha Albers-Stiftung und die Gemeinnützige Sparkassenstiftung übernommen.

Dieses Wegestück stellt die Verbindung zwischen dem Kücknitzer Ortskern – Kirchplatz – und dem bestehenden Wanderwegesystem im wichtigsten Naherholungsgebiet des Stadtteils, dem Erholungsgebiet Mühlbachtal – Siemser Tannen, her. Damit ist ein lang gehegter und verfolgter Wunsch des GMVK in Erfüllung gegangen. Die Kücknitzer und der GMVK danken dem Bereich Naturschutz für die abschließende Initiative und den beiden Stiftung für die Bereitstellung der Geldmittel.

Der Wegeabschnitt wurde zwar schon im Februar fertig gestellt, war auch schon so lange begehbar und kräftig genutzt, die öffentliche Übergabe erfolgte aber erst jetzt durch den Umweltsenator Bernd Möller, den Vertretern der Geldgeber und des Reiches Naturschutz. Alle stellten sie die große Bedeutung des Lückenschlusses im Wanderwegesystem heraus. Bisher hätten hauptsächlich die Rangenberger und die „Neu-Herrenwyker“ auf der anderen Talseite von den Erholungsmöglichkeiten im Kücknitztal profitiert; jetzt haben auch die „Zentral-Kücknitzer“ einen direkten Zugang zum Erholungsgebiet.

Der 2. Vorsitzende des GMVK – Hans Rathje Reimers – erläuterte kurz die lange Vorgeschichte dieses heutigen Tages: Nachdem in Herrenwyk/Kücknitz/ Siems im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts das größtes Industrieviertel Lübecks entstanden war, wurde auch viel Wohnraum für die Belegschaften der Industriebetriebe benötigt. Um der wildwüchsigen Zersiedlung der Landschaft zu begegnen, verabschiedete die Hansestadt Lübeck 1925 einen Generalbebauungsplan. Darin wurde u.a. ausdrücklich festgelegt, dass das Kücknitztal von jeglicher Behauung frei zu halten sei. Diesem Bebauungsplan war vorangegangen ein Plan über „Lübecks grüne Zukunft“ von 1921. Diese Planung lag in der Hand des städtischen Gartenbaudirektors und Landschaftsarchitekten Harry Maaß. Beide Planungen wurden, so weit sie Kücknitz betrafen, maßgeblich beeinflusst durch dem damaligen Vorsitzenden des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz und Umgegend, dem Kücknitzer Pastor Kurt Ziesenitz. Es war ein glücklicher Umstand, dass Ziesenitz nicht nur Pastor und Vereinsvorsitzender in Kücknitz sondern auch seit 1922 an einflussreicher Stelle in der Lübecker Bürgerschaft tätig war. So war es leichter, Kücknitzer Belange durchzusetzen. Diese Entscheidungen entfalten bis heute ihre positiven Wirkungen.

In der Folgezeit wurde das Kücknitztal mehr und mehr für die Erholung erschlossen:

1925 entstand durch den GMVK eine Tanzplatte im Schlünzschchen Park. Hier fanden bis 1939 die alljährlichen Waldfeste des Vereins und der Kücknitzer statt.

1945 wurde der Buchenbestand des Schlünzschchen Park ein Opfer der nachkriegsbedingten Feuerungsnot. Fortan diente diese Fläche als Kartoffelacker. Als Anfang der 50er Jahre auch diese Fläche zur Bebauung freigegeben werden sollte, protestierte



Die offizielle Einweihung des Wanderweges am 13. Mai 2011

der GMVK energisch dagegen, so dass diese alte Waldfläche 1953 dann doch wieder aufgeforstet wurde.

Unter Mitwirkung des GMVK (und z.T. des GMV Siems) wurden in den 50er, 60er und 70er Jahren die drei Querspangen durch das Kücknitztal gebaut, um die Ortsteile auf beiden Seiten des Tales mit einander zu verbinden. In der gleichen Zeitspanne entstand nach und nach die dem Talzug folgende Trasse des Wanderweges beginnend am Schlünzsch Park bis hin zur Seelandstraße.

Ab 1990 drängte der GMVK auf eine Aufwertung des Kücknitztales sowohl in ökologischer Hinsicht als auch besonders in Hinsicht auf die Erholung.

Bis 1992 wurde zusammen mit dem Stadtforstamt ein diesbezüglicher Maßnahmenkatalog erarbeitet. Am 4.10.1992 fand eine Begehung des Talzuges und damit verbunden eine Erörterung des Kataloges unter Leitung der damaligen Grünen Senatorin Gunhild Duske statt. Beteiligt waren neben dem GMVK das Forstamt, das Grünflächen- und das Liegenschaftsamt. Die Planung wurde von allen Beteiligten abgesegnet. Allerdings konnten zeitnah nur kleinere Projekte verwirklicht werden.

Nach einer längeren Ruhepause wurde das Konzept im Jahre 2002 wiederum durch den GMVK wiederbelebt. Eine Arbeitsgruppe aus interessierten Personen und Vereinen wurde gebildet und das 1992er Konzept den Zeitbedürfnissen angepasst. Das Ergebnis wurde in einen neuen Maßnahmenkatalog und in eine Planskizze gefasst. Diese Planung wurde am 17. Juli 2002 vom Bereich Naturschutz mit geringen Abänderungen abgesegnet.

Bis heute ist dieser Maßnahmenkatalog die Richtschnur für das Wirken des GMVK in diesem Bereich.

Mit der Einweihung dieses Wegestückes ist das Wanderwegenetz im Kücknitztal komplett. Jetzt kann es an die Verbesserung des Bestehenden gehen!

Fazit: Beharrlichkeit führt letztlich meistens doch zum Ziel! 90 Jahre Vereinsarbeit führte zum jetzigen Erfolg! So hofft der GMVK auch noch andere, schon lange verfolgte Ziele – so z.B. die Borndieksbrücke – verwirklicht zu sehen.

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

Der Gemeinnützige Verein fordert weiterhin die Borndiekbrücke

Der Gemeinnützige Verein fordert weiterhin den Bau der Borndiekbrücke. Er sieht die Stadt Lübeck nach wie vor in der Pflicht, die durch die Tieferlegung der Skandikai-Gleisanlagen unterbrochene Wegeverbindung zwischen Kücknitz und Travemünde wieder herzustellen.

Ein Bericht des Wochenspiegels zu einer vom GMVK initiierten Fahrradtour auf eine mögliche Streckenergänzung zum Hanseatenweg:

GLEISE BEHINDERN EINE GEMÜTLICHE RADTOUR NACH TRAVEMÜNDE

Wo bleibt die Brücke?

KÜCKNITZ/TRAVEMÜNDE.

Eine unbeschwerte Radtour von Travemünde nach Kücknitz zum Naturschutzgebiet Dummersdorfer Ufer – das wäre für Touristen doch eine schöne Alternative zum Strandspaziergang. Was fehlt, ist die Verbindung der vorhandenen Wege durch eine Brücke über die Gleise, die zum Skandinavienkai führen. Dabei existieren entsprechende Pläne bereits seit Jahren.

Es ist ein wunderschöner Sonntag im Oktober, wie geschaffen für einen Ausflug mit dem Fahrrad. Rund 20 Radler finden sich auf einem Parkplatz auf dem ehemaligen Metallhüttengelände ein. Ihr Ziel: Travemünde über das Naherholungsgebiet Metallhüttenpark und das Naturschutzgebiet Dummersdorfer Ufer. Doch ein reines Vergnügen wird diese Tour nicht, denn sie wollen der Forderung, dass die Borndiek-Brücke endlich gebaut wird, Nachdruck verleihen. Unter den Radlern finden sich Mitglieder der Naturfreunde, der Fahrradbeauftragte der Hansestadt, Hans-Walter Fechtel, und Vertreter der Gemeinnützigen Vereine aus Schlutup, Siems, Kücknitz und Travemünde.

„Wir haben bereits vor acht Jahren den Bau angemahnt“, erzählt Horst Boelter von den Naturfreunden. „Oberhalb der Bahnstrecke besteht der Weg bereits und die Brücke ist in Plänen ja auch schon vorgesehen.“ Der Fahrradbeauftragte ergänzt: „Ende der Achtziger Jahre wurden die Gleise für den Skandinavienkai tiefer gelegt und in dem Zuge wurde der bereits bestehende Weg unterbrochen. Seit 2003 gibt es Pläne für den Bau einer Brücke, die rund 650 000 Euro kostet.“

Fechtel zeigt die Pläne. Darauf ist eine 3,50 Meter breite und 55 Meter lange Brücke mit zwei Stützen gezeichnet. Der Bau sei immer wieder verschoben worden, weil das Geld nicht reicht. Georg Sewe, Vorsitzender des Gemeinnützigen Vereins Kücknitz (GMVK), sieht eigentlich die Lübecker Hafengesellschaft (LHG) in der Pflicht. „Die bestehende Straße wurde wegen der Erweiterung des Skandinavienkais unterbrochen. Die LHG hat einen Vorteil davon, die LHG brummt, also muss sie auch für Ersatz sorgen.“

Während der Radtour ergeben sich weitere Probleme. Viele haben schon einen Trampelpfad vom Wendehammer unterhalb des Zementwerks über

die Gleise auf den Wanderweg geschaffen. Es gab Planungen einen Weg schräg am Hang hinunter zu führen. Doch für die Gleisquerung ist ein Planfeststellungsverfahren nötig und man ist schließlich einen anderen Weg gegangen. Fechtel: „Das hier ist nicht verkehrssicher.“

Ein weiterer Punkt ist der Übergang vom Metallhüttenpark über einen Graben zur Langremkoppel und über die Voßbek. Oft sind die vorhandenen, vor Jahren ausgebauten Wege zu schmalen Trampelpfaden zugewachsen, weil sie wenig genutzt werden. Stefan Zink, Förster in Waldhusen: „Es sind nur wenige Leute unterwegs, wir würden uns wesentlich mehr wünschen.“ Eigentlich unerklärlich, ist dieses Gebiet doch wunderschön und von einigen Stellen aus hat man einen traumhaften Blick in Richtung Mecklenburg. Vielleicht ändert sich das ja, wenn der Weg in den Hanseatenweg aufgenommen wird. Das streben die Naturfreunde an, die damit eine Verbindung von Hamburg über Lübeck und Travemünde bis nach Wismar und Rostock schaffen wollen. Und dafür muss endlich die Borndiek-Brücke gebaut werden.

■ HÖ

*Und plötzlich
geht es nicht
mehr weiter...*



Anregungen und Forderungen des GMVK zum Erweiterungsbau Skandinavienkai - Modul 2 im Borndiekbereich

In den 1970er Jahren wurde das Stammgleis zum Skandinavienkai gebaut. Dabei wurde die öffentliche Wegeverbindung zu den südlich des Stammgleises gelegenen Feldern der Ivendorfer Bauern unterbrochen. Dieser Weg war auch eine wichtige Wanderwegeverbindung von Travemünde/Ivendorf zu den Dummersdorfer Tannen, den NSG Dummersdorfer Ufer und nach Dummersdorf/Kücknitz.

Die Stadt Lübeck – Wasser und Hafen /LHG ist heute noch in der anerkannten Pflicht diese Verbindung mittels einer „Borndieckbrücke“ wieder zu eröffnen. Die Möglichkeit dazu besteht auch nach Verwirklichung des KLV-Moduls 2 und sollte im Zuge des jetzt anstehenden Bauvorhabens umgesetzt werden.

Die „Borndieckbrücke“ ermöglicht die touristische Erschließung der Dummersdorfer Tannen, des LSG Dummersdorfer Feld und des NSG Dummersdorfer Ufer. Es ist bekannt, dass der Reiz Travemündes für viele binnenländische Touristen im Erleben des Schifffahrtsbetriebes auf der Trave liegt. Das Erleben eines so großen Güterumschlagplatzes am Skandinavienkai hätte sicher einen gleich großen Stellenwert, wenn er nur möglich gemacht würde.

Dem Unterzeichner, als ehemaligen Förster für die „Borndiekwälder“, sind dort oft herumirrende, binnenländische Touristen begegnet, die auf der Suche nach einen Aussichtspunkt waren, von dem aus sie das Treiben im Terminalbereich beobachten wollten.

Mit der „Borndieckbrücke“ böte sich auch der LHG eine publikumswirksame Möglichkeit zur Selbstdarstellung, die auch die Akzeptanz in der heimischen Bevölkerung für die von der LHG verursachten Landschaftseingriffe erhöhen könnte. Darüber hinaus könnte den Touristen ein einprägsames, positives Lübeckbild vermittelt werden. Das Erleben des Seebades Travemünde ist austauschbar z.B. mit Laboe und Warnemünde; das Erleben des größten Fährhafens Europas würde ein Alleinstellungsmerkmal für Travemünde bedeuten. Hier ist etwas über den rein wirtschaftlichen Tellerrand der LHG hinaus auf das „Gesamt-Lübeck“ zu sehen. Ein PKW-Parkplatz im Eingangsbe- reich zum Skandinavienkai-Gebiet Süd wäre dann mit einzuplanen.

Der Vorstand

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

Die Borndiek-Brücke - eine unendliche Geschichte

Wie einfach war es doch noch in den 1980er Jahren die Bahngeleise bei Borndiek zu überqueren, um zu Fuß oder mit dem Fahrrad von Kücknitz nach Iwendorf und Travemünde zu kommen. Erst durch die Absenkung der Gleisanlagen für den Skandinavienkai wurde den Bürgern der umliegenden Stadtteile und den Touristen diese Möglichkeit genommen.

Der Gemeinnützige Verein Kücknitz bemüht sich bereits seit vielen Jahren die alte Wegverbindung durch den Bau einer Brücke wieder herzustellen.

Als der Verein „Naturfreunde Deutschlands“ im Jahre 2000 das Projekt „Hanseatenweg“ startete, haben wir uns im Bereich Kücknitz für den Verlauf des Weges durch das Naturschutzgebiet Dummersdorfer Ufer nach Iwendorf entschieden.

Hanseatenweg

Ein internationaler Wander- und Radwanderweg auf den Spuren der Hanse von Belgien bis ins Baltikum von dem heute bereits 650 km Wegstrecke von Hamburg bis zur polnischen Grenze bei Stettin und bei Ahlbeck auf der Insel Usedom realisiert sind. Weitere Informationen unter www.naturfreunde-sh.de

Bereits am 03.09.2000 haben wir in diesem Zusammenhang bei der Hansestadt Lübeck die Wiederherstellung des Weges über das Stammgleis bei Borndiek durch den Bau einer Brücke angeregt. Herr Bürgermeister Saxe hat am 20.11.2000 diesem Vorschlag zugestimmt und ihn an den zuständigen Fachbereich weiter geleitet. Am 10.03.2006 bestätigte der zuständige Bausenator die Planung einer Geh- und Radwegbrücke durch die Hansestadt Lübeck. Dies wurde in den Planungsverfahren zum KV Terminal und zum Skandinavienkai entsprechend berücksichtigt. Leider wurde die Brücke in den letzten 10 Jahren wegen fehlenden Finanzmitteln nicht realisiert.

Von den betroffenen Stadtteilen ist Kücknitz besonders betroffen. Stadteinwärts wird die Bewegungsfreiheit durch den Tunnel und in Richtung Travemünde durch die fehlende Brücke beeinträchtigt. Auch touristisch hätte gerade Lübeck – früher einmal „Königin der Hanse“ gute Gründe das Projekt des Hanseatenweges durch den Bau der Brücke zu unterstützen.

Wenn auch die finanzielle Lage der Hansestadt Lübeck nicht rosig ist so hoffen wir doch, dass die Brücke spätestens bis zur Eröffnung des Hansetages 2014 in Lübeck realisiert ist. Die Naturfreunde hoffen, dass die Lübecker Bürgerschaft im Interesse der betroffenen Bürger und zur Förderung des Tourismus in absehbarer Zeit einen Beschluss fasst, den Bebauungsplan für den Bau der Brücke umzusetzen, möglicherweise mit der Einschränkung „soweit dafür Fördermittel bereit gestellt werden“. Ein solcher Beschluss wäre ein gutes Signal für potentielle Förderer und bietet Rechtssicherheit für die Vergabe solcher Mittel.

Horst Boelter

Projektleiter Hanseatenweg, Naturfreunde Deutschlands, Regionalverband Nord



Foto Anja Höttsch

Danke!

Wir bedanken uns ganz herzlich für die großzügige Unterstützung
bei der Tombola zum 100-jährigen Jubiläum

Reifen Auto Service RAS AG, Travemünde
Blumenstübchen Bruhn, Pommernring 1
Gemeinschaftshaus Rangenberg
SPD-Trave Nord
Blumenkiepe, Tannenbergring 4
Glas- u. Gebäudereinigung
RÜSCH, Tel. 0451-3080621
EIS VENEZIA Kücknitz
Ernst Simon, Ostpreußenring 6-8
Erasco Campbells Germany GmbH
Frisuren u. Cosmetic, Andrea
Wittky, Ostpreußenring 91 a
Fahrrad Sellmann, Kücknitzer Hauptstr. 48
Salon Jürß und Tochter
Gottschli Imbiss-Partyservice
Therapiezentrum Kücknitz,
C. Brade Hochofenstr. 21
Berlin Döner, Kücknitzer Hauptstr. 2 b
Friseur Coco, Kücknitzer Hauptstr. 7
Blumen Meinke, Kücknitzer Hauptstr. 16
Industriemuseum Geschichtswerkstatt
Herrenwyk
Restaurant Syrtaki, Solmitzstr. 17
Praxis für Krankengymnastik u. Massage
M. Müller-Peschel & K. Peschel,
Kücknitzer Hauptstr. 21 a
Stademann Haus- u. Gartencenter,
Solmitzstr. 16
Blumen-Eck, Dummersdorfer Str. 24
Fleischerei Hellwig
Räucherei A. Haase, Seelandstr. 32
TOTAL, Solmitzstr. 23 A
Ibōs Kebap-Center, Rehsprung 4
TECHNIKZENTRUM Lübeck
Angelika Fey
Raumausstattung Dana Görs, Kirchplatz 4

Restaurant Ohrid, Tilsitstr. 2
Helga's Eisdiele, Tilsitstr. 2
Bäckerei Horst
Kfz.-Meister Betrieb A. Helbing, Solmitzstr. 9
Spedition Bode GmbH & Co. Seelandstr. 33
Stadtwerke Lübeck
Pizzeria Romana Solmitzstr. 21
Hubertusgilde Kücknitz v. 1954 e. V.
Lübecker Schwimmbäder,
Schwimmhalle Kücknitz
Bäckerei v. Allwörden
Reinigung Goldrei, Kirchplatz 5
MAYO Feinkost, Seelandstr. 36
Fotostudio Lichtbild, Kirchplatz 2
Glaserei H. Schulz, Solmitzstr. 7
Taxi Rüther Tel. 30 36 36
Stadt Cafe, Kücknitzer Hauptstr. 4 a
Back Store, Kirchplatz 8
Kücknitzer Massage u. KG Praxis,
N. Kutschke, Kücknitzer Hauptstr. 2
KG Praxis C. Schmidt, Dummersdorfer Str. 8
Salon Schwalbe, Ostpreußenring 18
Humboldt Apotheke, H. Brandt, Solmitzstr. 33
R & W Touristik GmbH, Ostpreußenring 31
Physikal. Therapie Kücknitz,
Westpreußenring 162
Glaserei Kube, Pommernring 1
Sparkasse zu Lübeck
Deutsche Bank Lübeck
Optiker Richter, Kücknitzer Kirchplatz 3/4
Post-Apotheke Dummersdorfer Str. 1-3
Studienkreis Kücknitz, Kirchplatz 10
Kosmetik M. Rohrbach, Westpreußenring 110
Team AG Baucenter Mineralöle

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

**Das Jubiläumsfest wurde durch eine Spende der Gemeinnützigen
Sparkassenstiftung zu Lübeck großzügig unterstützt.**

IMPRESSUM: Herausgeber: Gemeinnütziger Verein Kücknitz e.V., Hudestraße 88, 23569 Lübeck;
ViSdP: Geord Sewe, 1. Vorsitzende; Layout: Ulrik Schulmerich; Fotos: Archiv Verein bzw. lt. Autorennennung

1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960

LN-Interview Sonntag 15. November 2009

Georg Sewe im Interview „Ikea würde die Stimmung verändern“

Ikea will in Dänischburg 2012 ein neues Haus eröffnen – ganz Kücknitz setzt große Hoffnungen in die Ansiedelung auf dem Areal von Villeroy & Boch. Lesen Sie dazu ein Interview mit dem Vorsitzenden des Gemeinützigen Vereines, Georg Sewe Gebürtiger Kücknitzer mit einem Faible für Oldtimer

Lübecker Nachrichten: Haben Sie schon einmal bei Ikea eingekauft?

Georg Sewe: Ja, aber das ist schon sehr lange her – fast 20 Jahre.

LN: Sie können also auf Ikea in Dänischburg verzichten?

Sewe: Auf gar keinen Fall. Ganz Kücknitz freut sich auf die geplante Ansiedelung. Ikea ist für uns ein Hoffnungsträger. Der Niedergang der Industrie hat uns im Stadtteil schwer getroffen. Mit dem Aus von Villeroy & Boch gehen weitere 200 Arbeitsplätze verloren. Wer mit den Menschen dort spricht, weiß, wie groß die Verzweiflung ist.

LN: Aber wer bei Villeroy & Boch gearbeitet hat, ist doch nicht unbedingt bei Ikea einsetzbar?

Sewe: Stimmt. Doch es ist ein Zeichen dafür, dass etwas Neues entsteht und nicht nur Arbeitsplätze abgebaut, sondern auch mehr als doppelt so viele Arbeitsplätze geschaffen werden – wenn auch erst im Herbst 2012.

LN: Die Kücknitzer befürworten die Ansiedelung, doch die Kaufleute in der Innenstadt sind dagegen. Haben Sie dafür Verständnis?

Sewe: Ich habe dafür Verständnis, dass die Gewerbetreibenden in der City Bedenken haben. Ich habe aber kein Verständnis dafür, dass sie die Ansiedelung kategorisch ablehnen. Der Aufstand bei der Citti-Park-Planung war riesengroß, doch geschadet hat es den Geschäften in der Innenstadt nicht. Das Gegenteil ist eher der Fall. Das zusätzliche Angebot hat die Geschäftsleute in der Stadt zu mehr Kreativität getrieben. Ikea ist also auch eine Chance, neue Ideen für die Innenstadt zu entwickeln.

LN: Glauben Sie denn, dass die Politik grünes Licht geben wird für Ikea?

Sewe: Ich weiß es nicht, aber ich hoffe sehr, dass der Wille der Bevölkerung von der Politik gehört wird und sich gegen die Arbeit der Lobbyisten durchsetzt.

LN: Sollte Ikea eröffnen, würde sich aber auch die Verkehrsbelastung im Stadtteil deutlich erhöhen.

Sewe: Das dürfte kein Problem sein. Die Anbindung an die Autobahn ist ideal, und die Mehrbelastung dürfte sich in Grenzen halten.

LN: Was passiert, wenn das Möbelhaus nicht kommt?

Sewe: Dann fühlen sich die Kücknitzer restlos vergessen. Es gibt sogar Stimmen, die sagen, dass sie dann wegziehen wollen.

LN: Ist es so schlimm, in Kücknitz zu leben?

Sewe: Das natürlich nicht. Es geht viel mehr um die Enttäuschung, die wir immer wieder erleben müssen. Die Politik hat sich beim Niedergang der Großindustrie sowie bei der Herrentunnel-Maut keine Freunde in den Stadtteilen nördlich der Trave gemacht. Keiner will Verantwortung übernehmen oder auch Fehlentscheidungen eingestehen – es wird einfach abgetaucht.

LN: Und was würde die Ikea-Ansiedlung bewirken?

Sewe: Die Arbeitsplätze sind nur ein Aspekt. Die ganze Stimmung im Stadtteil würde sich verändern. Ikea in Dänischburg würde bedeuten, dass sich mehr Menschen und auch kleine Firmen und Betriebe in Kücknitz niederlassen. Ich gehe davon aus, dass von Ikea eine Art Sogwirkung ausgeht.

LN: Damit würde Kücknitz auch ein neues Gesicht bekommen – vom einstigen „Malocher“- zum Dienstleister-Stadtteil?

Sewe: Daran führt ohnehin kein Weg vorbei. Die Zeiten haben sich geändert, und der Strukturwandel in Kücknitz ist längst eingeleitet.

LN: Woran merkt man das?

Sewe: Es ist in den vergangenen Jahren viel kaputt gegangen, aber es ist auch viel Neues passiert. Das Problem ist nur, dass die negativen Aspekte wie die ständige Maut-Debatte stärker in die Öffentlichkeit getragen werden. Mit den neuen Hafenanlagen, dem Innovationszentrum und den vielen Neubauten im Stadtteil ist viel passiert. Die „Trave“ investiert zudem stark in die Siedlung Roter Hahn und schafft so auch Wohnraum für eine neue Klientel.

LN: Aber die Herrentunnel-Maut, die wird es doch auch auf lange Sicht weitergeben und Neubürger abschrecken.

Sewe: Die Maut-Debatte wird so lange bleiben, wie es die Maut gibt. Die Schmerzgrenze für uns Kücknitzer und die Menschen in Travemünde ist längst erreicht. Diese finanzielle Belastung ist unerträglich.

LN: Und was machen Sie dagegen?

Sewe: Wir haben unsere eigene Lösung gefunden und umfahren den Tunnel immer häufiger. Damit wir schneller in die Stadt kommen, fordern wir zudem, die Nordtangente vierspurig auszubauen.

LN: Welche Argumente sprechen überhaupt dafür, nach Kücknitz zu ziehen?

Sewe: Hier gibt es bezahlbaren Wohnraum und Bauplätze. Kücknitz hat eine hervorragende Infrastruktur, eine gute Anbindung an die öffentliche Verkehrsanbindung, eine eigene Bahnstation. Alle Schulen bis zum Gymnasium sind vorhanden. Zudem gibt es sehr gute Freizeitmöglichkeiten in den Sportvereinen, und der Stadtteil verfügt mit dem Mühlbachtal und dem Dummersdorfer Ufer über zwei großartige Naherholungsgebiete. Wenn dann endlich noch die Borndiekbrücke kommt, ist die Verbindung nach Travemünde perfekt.

LN: Wie sieht Kücknitz im Jahre 2020 aus?

Sewe: Ein moderner Stadtteil, der den Wegfall der Großindustrie endlich verkraftet hat. Die Arbeitslosigkeit ist auf Bundesdurchschnitt abgesackt und das Thema Herrentunnel-Maut hat sich endlich erledigt – die Maut ist weg.

Interview: Sebastian Prey



Der Vorsitzende des GMVK Georg Sewe hat einen Faible für Oldtimer

Foto: Maxwitat

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

Aus dem Kücknitzer Winkel.

Von Pastor Kurt Ziesenis

Der Kücknitzer Winkel ist noch heute, trotz der Industrie, einer der schönsten Plätze des Lübecker Landgebiets. Als ich im Jahre 1909 Pastor in Kückniz wurde, erlag ich vom ersten Tage an dem Zauber dieser einzig schönen Landschaft, die Wald, Flur und Wasser vereint und hinter verschwiegenen Knids ein Träumerleben führt.

Unvergeßlich ist mir die erste Fahrt durch den „Winkel“, die ich im Sandschneider des Hofbesizers Eggers von Dänischburg aus am Ufer der Trave entlang über Herrenwyk nach Dummerndorf und Pöspendorf machte, um durch den Waldhuser Forst nach Dänischburg zurückzukehren, wo ich für die ersten vier Wochen meiner amtlichen Tätigkeit in Kückniz gastliche Aufnahme auf dem Gutshofe gefunden hatte, bis ich von dort in die Försterei nach Waldhusen übersiedelte, wo ich bis zum Oktober im sogenannten „Geibelzimmer“ wohnen durfte.

Es war schwer zu sagen, was schöner war, sich am Abend am Ufer der Trave bei Dänischburg auf die Böschung zu setzen und den Wassern des langsam fließenden Stromes zuzusehen mit dem Blick auf die über das Israelsdorfer Gehölz emporragenden Türme der Stadt oder sich am großen Moor in Waldhusen ins weiche Moos zu legen und über die Felder hinweg in die sinkende Abendsonne zu sehen.

Später kamen dann die Wege, die mich am Dummerndorfer Ufer die Trave entlang führten vom Hochofenwerk bis zum Stülper Huf, wenn der Abendhimmel auf einmal über mir aufbrannte, oder wenn auf der großen Eschadenhalde die glühenden Eschaden ausgekippt wurden, und der ganze Himmel rosig in einer unsäßbar schönen Abendglut leuchtete.

Als sich meine Wege dann bis auf das Schlutupfer Ufer ausgedehnt hatten, und ich von dort aus zu meinem geliebten Rüdiger Winkel herüberschaute, ging mir wieder eine unbeschreiblich schöne neue Welt auf, um so mehr, als sie unmittelbar mit dem Wasser verbunden war, das ich in meiner Harzer Heimat nur von den kleinen Gebirgsbächen her kannte, nicht aber, wie hier im Gleichstrom der ewig fließenden Wellen, denen ich mich im Rahn anvertraute, und auf denen ich manche Abendstunde verbrachte im Anblick der hohen Ofen des Eisenwerks und seiner lohenden Flammen.

Aber nicht nur die Landschaft war mir, dem in der Nähe seiner Heimat zu gleicher Zeit eine andere Pfarrhülle offen gestanden hätte, so lieb, daß ich sie nicht mehr missen mochte, sondern auch die Menschen, die von Alters her hier wohnten, ließen mich nicht wieder los. Sie waren ja nur wenige und wurden immer weniger, je mehr die Industrie vordrang und die alten strohgedeckten niederdeutschen Bauernhöfe verschwinden ließ. Aber der Weg zu ihnen war mir immer wie ein Gehen auf den Spuren unserer Vorfahren, vom Eintritt in den Hof beim Hecker angefangen, durch die Scheunendiele hindurch zu den behaglichen Wohnräumen, die mit den Stallräumen unter einem Dache liegen und Mensch und Vieh in gleicher Weise schützen.

Hier begrüßte mich eine Einheit der Lebenshaltung, vor der ich eine heilige Scheu und Ehrerbietung empfand, und die ich bis dahin auf meinem Lebenswege nicht kennen gelernt hatte.

Als einer, dessen Geschlecht aus der Magdeburger Börde stammte, kannte ich wohl die stolzen Höfe meiner Verwandten dort, in denen ich als Junge gern ein- und ausgegangen war, aber es war dort eine zwischen Mensch und Vieh herrisch getrennte Welt. Der Bördebauer war zu sehr Herr seines Aders, der ihm ohne Vorbehalt untertan sein mußte, während der Ader sich hier sein eigenes Antlitz gewahrt hatte und freundlich grüßte im sanften Schwung der Wiesen, am Hange der Ufer, am Saum der Wälder, geschützt und geschirmt von den hohen Knids. Und jeder Hof war eigener Art und gab sich anders, hatte unverkennbar eigenes Gepräge, je nach der Lage der Landschaft, in die er sich gebettet.

Bald gewann ich jeden einzelnen der Höfe lieb, wenn auch die Wege weit waren, die zwischen ihnen lagen. Und eins gefiel mir immer wieder, wenn ich zu ihnen ging. Ich ging nicht die wenigen Feld-

wege, die es damals hier noch gab. Immer ging ich querfeldein. Dann war kaum ein Hof zu sehen. Ganz kurz zuvor erst tauchte er aus dem Verborgenen auf, von kluger Hand im Tal erbaut, in einer Falte des Geländes, am Bach, am Teich, immer so, daß der scharfe Wind, der von der See hier über allem Lande steht, nur noch das Dach berührt, und nicht mehr.

Das sahen leider viele Menschen nicht, die später dann hier siedelten. Sie holzten kurzfristig Knids ab und legten sie nieder, ehe es auch nur irgendwie nötig war, und ehe schon neue Bauten standen, und nahmen denen, die sie hier anbauten, den Schutz, den einst die Vorfahren hier selbst ihrem Vieh gegeben hatten, um sich dahinter zu bergen.

Jetzt erst, im neuen Reich, ist ein Gesetz entstanden, das unsere Knids hier oben schützt, leider zu spät für unsern Winkel, wenn auch noch vieles gut zu machen wäre.

Wer kennt noch die wundersame Stille und Geborgenheit des Knids von Rüditz nach Waldbusen, nach Herrenwyl, nach Dummerdsdorf, besonders schön im hohen Sommer, wenn man im Schatten dieser Wege gehen konnte und geborgen war im Reichtum der Natur, die aus den Knids dem Wanderer entgegenblühte, die ihn grüßte im Lied der kleinen Vögel, die durch die Zweige huschten. Jetzt muß man schon weit nach dem „Felde“ gehen, wie wir hier sagen, dicht heran zum Dummerdsdorfer Ufer, um noch Stellen zu finden, wie sie hier einst waren.

Dann merkt man schmerzlich, wie viel wertvolles Vätergut wir Nachgeborenen vertan haben, meist ohne zu ahnen, welchen Frevel wir begehen.

Um so tiefer ist deshalb aber auch die Dankbarkeit da für das, was uns hier im Rüditz-Winkel erhalten blieb.

Im hohen Sommer sind es Hunderte und Aberhunderte, die aus Stadt und Land am Dummerdsdorfer Ufer Erquickung finden, wie auch der Strand der Erave für unsere Kinder aus den Siedlungen ein Sommerparadies ist.

Im Herbst und Winter freilich weht hier ein scharfer Wind, der überall frei herankommen kann, an die Häuser und Menschen, sodaß die Geselligkeit sehr leidet. Man hat ja keinen Schutz von einem Ort zum andern, ja kaum von einem Haus zum andern.

	Seniorenhaus Hinrichs <i>Kasino</i>	Seniorenhaus Hinrichs <i>Herrenzyk</i>	
	Hochofenstraße 76 23569 Lübeck Tel.: 0451/7099-0	Werkstraße 71 23569 Lübeck Tel.: 0451/3078701	
Seniorenhaus Hinrichs Pflegeeinrichtungen www.seniorenhaus-hinrichs.de			
	Seniorenhaus Hinrichs <i>Betreutes Wohnen</i> Hochofenstraße 74 23569 Lübeck Tel.: 0451/7099-562	Seniorenhaus Hinrichs <i>Moisinger Aue</i> Niendorfer Straße 19 a 23560 Lübeck Tel.: 0451/317805	

1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011

Schornsteinfeger-Zentrum Kücknitz

Hans-Jürgen Fasch
Schornsteinfegermeister
Tel. 0451-30 37 86

Jan-Marc Dethmann
Schornsteinfegermeister
Tel. 0451-707 68 39





Kücknitzer
Hauptstraße 20
23569 Lübeck

IHRE UMWELT- SICHERHEITS- UND ENERGIE-EXPERTEN

- ✓ Ausführung aller Schornsteinfegertätigkeiten
- ✓ Prüfen und Abstimmen von Feuerungsanlagen
- ✓ Beratung in feuerungstechnischen Fragen
- ✓ Schornsteinkameratechnik
- ✓ Feuerstättenreinigung

SOWIE...

- ✓ Gebäudethermografie
- ✓ Energieausweise
- ✓ Energieberatung
- ✓ Rauchwarnmelder-
montage- und Wartung

...zum Glück gibt es
den Schornsteinfeger



100 Jahre GMVK | 47



Wir haben Zeit für Sie, wenn Sie Zeit für uns haben!

Die mobile Beratung der Sparkasse zu Lübeck.



Zeit ist für viele Menschen ein knappes Gut geworden. Da bleibt im Alltag oft nicht mehr viel Raum, sich um seine Finanzen zu kümmern. Daher machen wir uns auf den Weg zu Ihnen - unabhängig von Öffnungszeiten! Unser Team aus mobilen Spezialisten berät und informiert Sie in allen Angelegenheiten rund ums Geld - wann und wo Sie es möchten. Mehr über unseren mobilen Service erfahren Sie unter Telefon 0451 147-303 oder www.sparkasse-luebeck.de. Wir freuen uns auf Sie! **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**